

# IM BLICK PUNKT

Zeitschrift der  
Mallersdorfer Schwestern

## Brücken- bauer

Seit 150 Jahren bringen Mallersdorfer Schwestern  
Hoffnung für Menschen in Rumänien



ZUM JUBILÄUM  
Eindrücke von den  
Feierlichkeiten



REISETAGEBUCH  
Über eine Reise  
in den Osten



## Inhalt



### Thema

- 4 BRÜCKEN BAUEN IN BEWEGTEN ZEITEN  
150 Jahre Mallersdorfer Schwestern in Rumänien
- 10 ANGEKOMMEN IM HIER UND HEUTE  
Ein Zeitzeugen-Bericht über den Neubeginn 1991
- 12 EIN FESTWOCHELENDE MIT VIELEN HÖHEPUNKTEN  
Große Jubiläumsfeier in Hermannstadt und Odorhei
- 15 GOTT IST LETZENDLICH IMMER SIEGER  
Ein Reisetagebuch über die Fahrt nach Rumänien
- 19 „DIE NÖTE DER ZEIT ERKENNEN“  
Interview mit Generaloberin Sr. M. Jakobe Schmid

### Meditation

- 20 GOTT HAT ALLES GUT GEMACHT

### Wir Ehemaligen

- 22 DIE SEITEN FÜR EHEMALIGE SCHÜLERINNEN

### Südafrika

- 24 EIN PATENKIND IN NKANDLA  
Unterstützung für Kwanele

### Kinderseite

- 26 WEIHNACHTSBRÄUCHE IN RUMÄNIEN

### Aktuell

- 28 NAMEN UND NACHRICHTEN  
Aktuelles aus unseren Häusern
- 36 TERMINE UND IMPRESSUM
- 39 RÄTSEL

# Zu diesem Heft

*Liebe Leserin, Lieber Leser,*

in diesem Jahr durften wir in unserer Diözese den Deutschen Katholikentag mit dem Thema: „Mit Christus Brücken bauen“ als ein großes Glaubensfest erleben. An Weihnachten dürfen wir nun Christus selbst als „Brücke“ feiern. Durch seine Menschwerdung bietet sich uns Jesus als sichere Brücke zwischen Himmel und Erde an.



Der Engel verkündete uns in jener Nacht: „Fürchtet Euch nicht, heute ist in der Stadt Davids der Retter geboren...“ und weiter sagten uns die Engel zu: Bei allen Menschen, die guten Willens sind, ist Friede. Wenn wir diesen Frieden, den Jesus Christus uns bringt, annehmen und weitergeben, bauen auch wir eine Brücke zu den Menschen.

Haben wir Mut, mit Seiner Hilfe eine Friedensbrücke zu werden und zu sein in dieser unserer friedlosen und gehetzten Zeit, in der der Friede weltweit ständig bedroht ist.

Ich wünsche Ihnen und mir, dass wir die Kraft schöpfen können aus der Begegnung mit dem Mensch gewordenen Gottessohn an der Krippe, die wir brauchen, um weiterhin mutig eine Friedensbrücke zu sein – daheim, am Arbeitsplatz, in unserer Gemeinde, in unseren Familien.

Einen friedvollen Heiligabend, eine gesegnete Weihnachtszeit und Gottes Segen für das kommende Jahr wünscht Ihnen

Sr. M. Jakobe Schmid  
Generaloberin

## Schwerpunkt Rumänien

Seit 150 Jahren wirken die Mallersdorfer Schwestern nun in Rumänien. Um dieses Jubiläum besonders zu würdigen, stehen in dieser Ausgabe von „Im Blickpunkt“ die Feierlichkeiten und die Arbeit der Mallersdorfer Schwestern in Rumänien im Mittelpunkt. Leider haben deshalb aber auch einige Meldungen und Nachrichten diesmal keinen Platz gefunden. Sie werden jedoch in Ausgabe 1/2015 von „Im Blickpunkt“ berücksichtigt werden.

*Ihre Blickpunkt-Redaktion*

# Brücken bauen

150  
JAHRE

Mallersdorfer Schwestern  
in Rumänien

## in bewegten Zeiten

25 Jahre nach der politischen Wende und 150 Jahre nach dem Beginn ihrer Arbeit widmet IM BLICKPUNKT dem Wirken der Mallersdorfer Schwestern in Rumänien eine Sonderausgabe – mit einem Blick in die Geschichte, einer Darstellung des heutigen Wirkens, Einblicken in die Jubiläumsfeierlichkeiten sowie Eindrücken von Menschen in einem ganz besonderen Land.



Ein Blick ins heutige Hermannstadt (Sibiu) in Rumänien



◀ **1989:** Nach dem Neuanfang besucht Sr. M. Hiltrud Baumer (rechts), die zum Teil verstreut lebenden Schwestern und versucht sie wieder in das Ordensleben einzuführen.

Von Sr. M. Radegund Bauer

## Herbst 1989

### Aufbruch in die Freiheit

Gebannt verfolgen die Schwestern in Mallersdorf im Fernsehen das Geschehen in Rumänien. Der Stacheldraht des Eisernen Vorhangs in Ungarn ist zerschnitten, in Berlin ist am 9. November die Mauer geöffnet worden und in der Sowjetunion scheint ein Tauwetter eingesetzt zu haben. Doch was wird nun in Rumänien geschehen? Gibt es Reisefreiheit? Was wird mit den nahezu 70 Schwestern aus Mallersdorf werden, die in der Zeit des Kommunismus in Rumänien ausgeharrt hatten?

Am 22. Dezember, zwei Tage vor Weihnachten, ist es soweit: Als sich vor dem Sitz der Kommunistischen Partei wütende Menschenmassen versammeln, fliehen Ceausescu und seine Frau Elena in einem Hubschrauber aus der Hauptstadt Bukarest. Es sollte ihre letzte Reise werden: Sie werden von der Armee gestoppt, inhaftiert und nach einem militärischen Schnellverfahren hingerichtet. Damit endete Ceausescus mehr als 20-jährige Diktatur.

„Der liebe Gott hat uns gerettet, wunderbar befreit“, schreibt die damalige Gebietsoberin Sr. M. Gudilla in einem Brief, der nur drei Wochen später im Mutterhaus in Mallersdorf eintrifft. Der Weg in die Freiheit Rumäniens ist eröffnet. Und auch für die Mallersdorfer Schwestern ist ein Neuanfang möglich, an den schon fast niemand mehr geglaubt hatte – ein Neuanfang in einem Land, in dem die Mallersdorfer Schwestern schon seit 1864 segensreich gewirkt und den armen Menschen gedient haben, den Kranken in der ambulanten Krankenpflege und in den Krankenhäusern, den Kindern und Jugendlichen in den verschiedenen Schulen, Internaten und Instituten.



▲ **Die Anfänge in Hermannstadt:** Unter der Leitung des Direktors Franz Schnabel (1864-1893) entfaltete sich das Hermannstädter Institut hervorragend.

## 1864-1914

### Der Beginn in Rumänien und die Folgen

Die rumänische Ordensprovinz ist von einer wechselvollen Geschichte geprägt. Als Pirmasenser Franziskanerinnen nach den verlustreichen Schlachten von Magenta und Solferino 1859 in Oberitalien österreichische Verwundete in den Lazaretten pflegen (in Fiecht, Bozen und Innsbruck), zeigt sich das österreichische Kaiserhaus sehr dankbar. Es erlaubt, dass die Schwestern in der gesamten österreichisch-ungarischen Donaumonarchie Sammlungen durchführen.

So kommen die Franziskanerinnen auch nach Hermannstadt (Sibiu) in Siebenbürgen, wo die Fürstin Montenuovo die Pirmasenser Schwestern kennen und schätzen lernt. Sie ist sehr angetan von den Aufgaben der Kongregation und bittet die ▶

Ordensleitung in Pirmasens um Schwestern, weil in weiten Teilen Siebenbürgens wirtschaftliche Not, Verwahrlosung unter den Kindern, religiöse Gleichgültigkeit in den unteren Schichten der Bevölkerung herrschen.

Trotz mancher Bedenken wegen der weiten Entfernung und der fremden Sprache erfüllen die Ordensleitung und der Bischof von Speyer diese Bitte. Am 19. November 1864 treffen die ersten sechs Schwestern in Hermannstadt ein. Sie nehmen Straßenkinder in ihrem kleinen Haus auf, unterrichten sie und pflegen in Privatwohnungen Kranke. Allmählich werden sie mit der Sprache besser vertraut und konzentrieren sich mehr und mehr auf den Unterricht und die Erziehung armer Kinder. Es dauert nicht lange, bis auch bürgerliche Familien ihre Kinder in die „Schwesternschule“ schickten. Wegen des Lehrerinnenmangels eröffnen die Schwestern in Hermannstadt eine Lehrerinnen-Bildungsanstalt mit Internat. Ein Schwerpunkt der Tätigkeit liegt von Anfang an auf dem Gebiet der Erziehung und Bildung. Die Schwestern sehen es als vordringliche Aufgabe an, die soziale Lage der Armen durch qualifizierte Ausbildung der Kinder und Jugendlichen zu verbessern. Von Hermannstadt aus gründete der Orden auch in anderen Orten Niederlassungen, besonders in den Bergwerksgebieten.

Ein zweiter Schwerpunkt der Tätigkeit des Ordens ist die Pflege der Kranken, vor allem in den Bergwerksspitälern, in denen sehr arme Menschen behandelt werden. 1899 werden die Mallersdorfer Schwestern nach Klausenburg an die Kliniken der medizinischen Fakultät der Landesuniversität berufen. Bis zum Beginn des Ersten Weltkrieges pflegten hier etwa 80 Schwestern täglich fast 1.000 Patienten.



В КЕРОСІ СІМНА. Викладачі в навчальній школі

▲ **Schwerpunkt Erziehung:** Der Hof der Lehrerinnenbildungsanstalt in Hermannstadt; im Hintergrund ein Wirtschaftsgebäude

## 1914-1918

### Der erste Weltkrieg und die Folgen

Während des 1. Weltkrieges übernehmen die Schwestern in großem Umfange die Pflege der Verwundeten und können im Wesentlichen in ihren Berufen und Einsatzorten ohne große Störungen weiterarbeiten.

Einen nennenswerten Einbruch verursacht 1920 der Anschluss eines Großteils von Siebenbürgen an Rumänien. Zwar bleiben die meisten Einrichtungen der Schwestern bestehen, aber es gibt eine Reihe von einschneidenden Einschränkungen im Schulwesen. Die bisherigen Bürgerschulen werden in Mittelschulen umgewandelt. Französisch und Rumänisch werden Pflichtfächer. Die Lehrkräfte müssen eine Ausbildung an einer rumänischen Universität nachweisen und ihr Lehrerexamen in rumänischer Sprache wiederholen, ausgenommen, sie unterrichten bereits 30 Jahre. Unterrichtssprache ist nun Rumänisch. In den kirchlichen Schulen dürfen nur mehr römisch-katholische ungarische Schüler unterrichtet werden.

#### Fieberhafte Suche nach Lösungen und Gründung einer neuen Provinz

Bald taucht eine weit größere Schwierigkeit auf. Der rumänische Staat verordnet, dass die im Land tätigen kirchlichen Orden und Kongregationen nicht mehr einer ausländischen Leitung unterstehen dürfen. Das ist für die Franziskanerinnen, die zum Mutterhaus in Bayern gehörten, eine unmögliche Forderung. Fieberhaft sucht man in Mallersdorf nach einer Lösung, nämlich alle Niederlassungen, die in den neu-rumänischen Gebieten liegen, zu einer rumänischen Provinz zusammenzuschließen.

Am 1. Mai werden alle Schwestern, die davon betroffen sind, aufgerufen, sich frei zu entscheiden, ob sie ins Mutterhaus zurückkehren oder sich der neuen Provinz anschließen wollen. Große Unsicherheit befällt die Schwestern. Daraufhin verfügt Bischof Antonius von Regensburg in Zusammenarbeit mit dem Ordenskapitel die Gründung einer rumänischen Provinz mit Sitz in Petrozsény; Provinzoberin wird die dortige Oberin, Sr. M. Agapita Engelhardt. Die endgültige Entscheidung bringt das Generalkapitel am 28. Juli 1925 in Mallersdorf. Bischof Antonius bestätigt am 10. August 1925 diese Neuregelungen. Sie bringen für die ungarischen Mädchen, die sich der Ordensgemeinschaft anschließen wollten, erhebliche Erleichterung. So brauchen sie nicht mehr Deutsch zu lernen, was bisher zur Vorbereitung für das Noviziat und zur Gelübdeablegung im Mutterhaus erforderlich war.

# 1939-1945

## Der zweite Weltkrieg und die Folgen

Kaum haben sich die Schwestern an die Neuerungen gewöhnt, da bringt der II. Weltkrieg erneute Schwierigkeiten und Probleme. 1940 wird der nördliche Teil von Siebenbürgen wieder an Ungarn angegliedert. Die Staatengrenze zwischen Rumänien und Ungarn verläuft nun durch Siebenbürgen und trennt die Niederlassungen der Schwestern voneinander.

Spannungen zwischen den Konfessionen, den Nationalitäten und politischen Strömungen behindern und beeinflussen auch die Tätigkeiten der Schwestern. So wird die Verbindung mit dem Provinzhaus in Kronstadt abgeschnitten. Ein zweites Provinzhaus muss in Klausenburg errichtet werden. Das große Internats- und Schulgebäude in Hermannstadt wird beschlagnahmt, Soldaten werden einquartiert, je nach Verlauf der Kriegsfrenten deutsches, ungarisches oder rumänisches Militär.

1943 wird die Oberin des Hermannstädter Hauses wegen angeblicher Spionage mit einer anderen Schwester in ein Gefängnis bei Bukarest gebracht, sie werden erst nach Kriegsende wieder entlassen. Mehrere Schwestern werden mit Tausenden von Deutschen in ein Internierungslager eingewiesen.

*Eine Schwester berichtet über ihre Zeit im Lager: „Am 05.11. um 4 Uhr in der Früh stürmisches Läuten an der Pforte des röm. kath. Priesterseminars in Bukarest. Polizisten dringen ins Haus (...). Alle Reichsdeutschen haben in einer Stunde zur Abfahrt ins Lager gerüstet zu sein. (...) In einem Viehwagen pfercht man uns zusammen und im fest versperrten Waggon unter strengster Bewachung geht es dem Ziele zu (...). Nach dreitägiger Fahrt, ohne jegliche Verpflegung kommen wir in Targu-Jui an (...). Abmarsch in das dortige große Lager mit 6.000 bis 7.000 Menschen. Uns rund 200 Personen wird eine Baracke angewiesen. Hier endlich Verabreichung der ersten warmen Speisung; pro Person ein Teller heiße Suppe. Nach zwei Stunden Zuweisung der Schlafstellen: drei schmale, biegsame Bretter von zwei Metern Länge. Nach Wochen Verteilung von leeren Strohsäcken, nach weiteren zwei Monaten erhalten wir Stroh zu Füllung. Am 2. August werden wir umquartiert. Nach 3-tägiger Fahrt kommen wir in Turnu-magurele an der bulgarischen Grenze an, (...) dürfen aber wegen der Ansteckungsgefahr die Baracke nicht beziehen. Wir finden Unterschlupf in einer Scheune, wo wir infolge großer Erschöpfung*



*An Gelegenheit zur sozialen und caritativen Betätigung fehlte es uns Schwestern hier im Lager nicht...*

**Im Lazarett 1941**

*sofort schlafen. (...) An Gelegenheit zur sozialen und caritativen Betätigung für uns Ordensschwestern fehlt es im Lager nicht. Die Kleinen werden in einem Kindergarten betreut, die größeren Kinder erhalten fast regelmäßigen Schulunterricht. Für die anderen Schwestern gibt es in der Kranken- und Altenpflege reichlich zu tun. Die Besorgung der Wäsche für Priester und Schwestern beschäftigt ebenfalls eine Anzahl Schwestern. Infolge der Typhus- und Ruhrepidemien häufen sich die Todesfälle. Endlich schlägt die Stunde der Befreiung. Am 5. Dezember 1945 wurden wir nach 13 Monaten Lagerleben nach Bukarest zurückgeholt."*

1944 erreicht die Front rumänisches Gebiet, am 23.08.1944 kommt es zum Umsturz in Rumänien. Die russische Armee besetzt Rumänien, im Waffenstillstand muss Rumänien Gebiete abtreten und sich auf der Seite Russlands am Krieg beteiligen. Eine ungestörte Tätigkeit der deutschen Schwestern in Siebenbürgen scheint unmöglich. Man berichtet von Gräueltaten, die Russen und Rumänen an den Deutschen verübten. In Klausenburg raten Ärzte, Kranke, sogar Priester und das deutsche Konsulat den Schwestern zur Flucht. Ein General der deutschen Ortskommandatur stellt den Schwestern einen Waggon zur Verfügung. Nach langem Zögern reist die Oberin mit 51 Schwestern am 10. September nachmittags um 4 Uhr ab, mit ihnen 3 Kandidatinnen. Am 14. September reisen nochmals 10 Professschwwestern, 13 Novizinnen und 10 Aspirantinnen ins Mutterhaus.

*Eine Novizin erzählt: „Um 14:00 Uhr begaben wir uns auf die Bahn. Schon dort wurde unsere Geduld auf die Probe gestellt, ▶*

*denn es hieß, der Zug fährt nicht um vier Uhr, sondern erst um sieben Uhr ab. Während des Wartens erschienen rumänische Flugzeuge, die den Zug beschossen. Daraufhin fuhr der Zug sofort ab. Es ging sehr langsam. Wenn wir eine halbe Stunde fahren, mussten wir wieder eine ganze Stunde warten. Am 15. September kamen wir um ein Uhr nach Szajol. Hier mussten wir aussteigen, weil die Eisenbahnbrücke bombardiert war.*

*Zur Beförderung der vielen Reisenden standen nur zwei Lastautos zur Verfügung. Nachdem diese die Soldaten zur nächsten Bahnstation befördert hatten, kamen auch wir an die Reihe. Es war aber leider der Zug schon fort, als wir ankamen. So konnten wir erst am Abend nach Budapest weiterfahren, das wir nach Mitternacht um ein Uhr erreichten. Hier fühlten wir besonders die Vorsehung Gottes. Denn am Tag vor und nach unserer Ankunft wurde Budapest stark bombardiert. Hätten wir den Zug in Szolnok nicht versäumt, wären wir in diese Bombardierung hineingeraten. So aber konnten wir jetzt ohne Schwierigkeiten nach Wien weiterfahren und erreichten sicher das Mutterhaus.“*

Die letzten drei Schwestern verlassen Klausenburg am 19. September in einem deutschen Wehrmachtsauto. Die Fahrt wird immer wieder durch Fliegerangriffe unterbrochen. Endlich erreichen sie ein kleines Dorf bei Debrecen. In der Nacht wird Debrecen bombardiert. Am nächsten Tag dürfen sie nicht in die Stadt hinein. Die Soldaten laden die Schwestern mit Sack und Pack auf offener Straße ab. Eine Milchfrau nimmt sie dann in ihrem Wagen mit und bringt sie zu Schwestern in Debrecen, wo sie eine Stärkung erhalten. Kaum sind sie in der Stadt, müssen sie wieder in den Luftschutzkeller: Fliegeralarm! Um die Nacht nicht in dieser

Stadt verbringen zu müssen, setzen die Schwestern ihren Weg zu Fuß fort. Nach rund drei Stunden Fußmarsch bitten sie in einem kleinen Landgut um Unterkunft. Die Leute haben nur noch im Stall Platz. Auf der einen Seite sind die Pferde und Kühe, auf der anderen legen sich die Flüchtenden nieder.

Am nächsten Morgen setzen sie sich wieder um sechs Uhr an den Straßenrand, um auf eine Fahrgelegenheit zu warten. Um halb neun kommen Soldaten mit Pferden, die sie ein Stück mitnehmen. Am nächsten Tag lässt sie ein ungarischer Offizier in sein Auto einsteigen. Um 11 Uhr kommen sie nach Szolnok und dürfen wieder nicht in die Stadt wegen Bombardierungen. So stehen sie bis nachts um zwei Uhr auf der Straße, bis sie jemand endlich nach Budapest mitnimmt. Um acht Uhr abends hoffen sie, mit dem Zug weiterfahren zu können. Doch der Zug ist so voll, dass sie nicht mehr einsteigen konnten. Um halb elf Uhr nachts finden sie Aufnahme in einem Kloster.

Am nächsten Tag, einem Sonntag, legen sie einen Ruhetag ein. Sie wollen am Nachmittag in eine nahe gelegene Franziskanerkirche gehen, geben aber den Plan auf und pilgern zu einer Muttergotteskapelle.

Kaum sind sie in der Kapelle angekommen, sehen sie drei Mädchen aus der Grotte kommen. Sie trauen ihren Augen nicht: Es sind die drei Kandidatinnen, die zwei Wochen zuvor mit den Schwestern auf die Reise geschickt worden waren; sie haben den Anschluss an die Schwestern verloren. Welch eine Begegnung! So können sie die drei Mädchen mit nach Mallersdorf nehmen.

Am nächsten Montag gelingt es ihnen, nach Wien und von dort nach Mallersdorf zu fahren.



► **Am 1. August 1949** wurden die religiösen Gemeinschaften endgültig aufgelöst, die Schwestern mussten das Ordenskleid ablegen.

## 1945-1948

### Die Nachkriegszeit

Die Russen übergeben nach dem Krieg ganz Siebenbürgen den Rumänen, so dass die Mallersdorfer Provinzen Kronstadt und Klausenburg wieder zusammengelegt werden können. Die Schwestern hoffen darauf, ungehindert weiterarbeiten zu können. Doch am 1. Januar 1948 wird in Rumänien die Volksrepublik ausgerufen, am 4. Februar wird ein sowjetisch-rumänischer Vertrag geschlossen, der die Eingliederung Rumäniens in den Machtbereich der Sowjetunion besiegelt. Den deutschen Schwestern wird geraten, auszureisen.



Damit ist auch dem Wirken der Schwestern ein Ende gesetzt. Die kirchlichen Schulen werden verstaatlicht, das kirchliche Vermögen eingezogen.

*Sr. M. Gudilla berichtet: „Am Ende des Schuljahres 1948 erschien unerwartet eine Kommission in unserer Schule. Unsere Schulen und Institute waren ausgezeichnet ausgestattet. Über alles war die Kommission sehr erstaunt und bemühte sich sofort, die wertvollen Dinge an die staatlichen Schulen zu verteilen, den größten Teil davon haben sie nach Bukarest abtransportiert. Einstweilen durften die Schwestern im Kloster bleiben. Die Kommission hat für sie einige Zimmer bestimmt und genehmigt. Hier konnten wir noch stricken, zeichnen usw., um uns den Lebensunterhalt zu verdienen, denn wir erhielten keine Bezahlung. Der Kontakt zu den Zöglingen war streng verboten. Damals war unsere Lage aussichtslos. Nach einer neuen Verordnung mussten wir das Kloster verlassen“.*

Das wird in den Niederlassungen zu verschiedenen Zeiten bekanntgegeben. Am Heiligen Abend müssen z. B. die Schwestern von Petroseni ihr Kloster verlassen; sie werden nach Simeria abtransportiert, auf einem Nebengleis verbringen sie die Heilige Nacht. Am 26. April verabschieden sich die deutsch-stämmigen Schwestern von ihren ca. 140 ungarischen Mitschwestern und reisen ins Mutterhaus. Am 1. August 1949 werden die Orden aufgelöst. Etwa 70 Schwestern flüchten zu Angehörigen oder können im kirchlichen Dienst noch eine Tätigkeit finden, andere 70 werden vom Staat als Pflegerinnen in Krankenhäusern eingesetzt.

## 1948-1989

### Hoffen auf die Wende

In den folgenden 40 Jahren leben die Schwestern hinter dem Eisernen Vorhang in Armut, Entbehrung und in Angst vor Bespitzelung. Die allermeisten versuchen ihr Ordensleben allein oder zu zweit weiterzuführen. Sie helfen sich gegenseitig und halten heimlich Kontakt mit der Provinzoberin. Es gelingt ihnen, mit dem, was sie von ihrem Lohn oder von ihrer geringen Rente erübrigen, ein Häuschen zu kaufen, um dort die alten und pflegebedürftigen Mitschwestern bis zu deren Tod zu versorgen.

Nach 1970 suchen sie auch immer wieder Kontakt mit dem Mutterhaus. Allmählich waren auch Besuche aus Deutschland in Rumänien möglich. Die Besucherinnen aus dem Mutterhaus treffen sich mit den Schwestern heimlich. Erst mit dem Tod des Diktators Nicolae Ceausescu Ende Dezember 1989 kommt die Wende, an die schon fast niemand mehr glaubte. Ein Neuanfang ist möglich. ■



▲ Sr. M. Hiltrud Baumer (4. v. l.) bei einer Einkleidungsfeier in Odorhei (Rumänien).

## Überblick

### Niederlassungen der Mallerdorfer Schwestern in Siebenbürgen und ihre Tätigkeiten bis 1949

1864	Hermannstadt (Sibiu/Nagyszeben): Schule, Internat
1877	Holzmengen: Schule
1887	Hatzzeg: Mädchenschule
1887	Petrozsény: Pflege im Bergwerkspital
1888	Petrosani: Kath. Mädchenschule
1893	Petrosani: Kath. Knabenschule, 1. Provinzhaus
1893	Neumarkt (Marosvásárhely/Targu-mures): Elementarschule, Bürgerschule
1895	Kronstadt (Brassó/Brasov): Waisenhaus
1896	Hermannstadt (Sibiu/Nagyszeben): Ambulante Krankenpflege, Lehrerinnenbildungsanstalt
1897	Großwardein (Oradea/Nagyvárad): Krankenhaus
1897	Lupény (Lupeni): Bergwerkskrankenhaus (Lupeni)
1897	Dicsöszentmárton: Bezirkskrankenhaus
1898	Großwardein (Oradea/Nagyvárad): Priesterseminar
1899	Kronstadt (Brassó/Brasov): Mädchenschule und Bürgerschule, Ambulante Krankenpflege
1899	Szilágysomlyó (Simleul Silvanei): Elementarschule
1899	Klausenburg (Kolozsvár Noviziat Cluj-Napoca): Pflege in den Universitätskliniken, Noviziat
1902	Großwardein (Oradea/Nagyvárad): Knabenkonvikt
1903	Großwardein (Oradea/Nagyvárad): Kinderspital
1915	Sepsiszentgyörgy/Sf. Gheorge: Schule und Waisenhaus
1910	Vulkán (Vulcani): Krankenhaus
1928	Karlsburg (Alba-Julia Gyulafehérvár): Priesterseminar
1931	Deva: Krankenhaus
1932	Bukarest: Priesterseminar
1943	Tasnád: Elementarschule
1945	Neumarkt (Marosvásárhely/Targu-mures): Klinik
1947	Gheorgheni (Gyergyószentmiklós): Krankenhaus
1895	Salgo-Tarjan: Bergwerkspital

# Angekommen im Hier und Heute



Mit dem Tod des Diktators Nicolae Ceaucescu im Dezember 1989 erlebten die Menschen in Rumänien eine Wende, an die schon fast niemand mehr glaubte. Einen Neuanfang wagten auch die Mallersdorfer Schwestern. Nach einer Renovierung des Franziskanerklosters in Odorhei konnte am 4. Oktober 1991 das gemeinsame Ordensleben der Franziskanerinnen von Mallersdorf neu begonnen werden. Bis heute sind sie an verschiedenen Orten und in unterschiedlichen Einrichtungen und Aufgaben vor Ort tätig. Von Odorheiu-Secuiesc nach Oradea, Szepviz und Kézdiszentlélek – Gebietsoberin und „Zeitzeugin“ Sr. M. Michaela Haushofer berichtet über die Zeit nach dem Neubeginn und die heutige Arbeit der Mallersdorfer Schwestern in Rumänien.

Von Sr. M. Michaela Haushofer



„Pionierinnen“ der Arbeit der Mallersdorfer Schwestern in Rumänien: Sr. M. Hiltrud Baumer (links) und Sr. M. Michaela Haushofer kamen 1991 nach Rumänien, um dort den Neuaufbau der Gemeinschaft nach der Wende zu unterstützen.

MIT SR. M. HILTRUD BIN ICH 1991 in ein Land gekommen, das uns an die Zeit unserer frühen Kindheit erinnerte: auf den Straßen fuhrn Pferdegespanne, die wenigen Autos quälten sich oftmals durch Morast und Schlaglöcher, die Menschen lebten hauptsächlich von dem, was sie in Garten und Feld anbauten und jeder hatte einige Hühner, ein Schweinchen, ein paar Ziegen. Wer in der Stadt wohnte, unterhielt in einem Hinterhof einen Verschlag mit dem „lieben Federvieh“ oder bei den Angehörigen im Dorf einen Streifen Land für Kartoffeln, Kraut und Mais.

Ich erinnere mich an die unbeleuchteten Straßen, die vielen Stromausfälle und die mühsamen Versuche, telefonischen Kontakt mit dem Mutterhaus oder den Angehörigen zuhause aufnehmen zu können.

Wie schwierig war es auch, die zum Leben benötigten Sachen einkaufen zu können. Fast leere Regale mit ein paar wenigen Zwetschgenkonserven oder Säckchen grauer Nudeln. In einer Ecke der Brotverkauf, in der man auch einen halben oder viertelten Laib von der Verkäuferin abgeschnitten bekam.

Bei den größeren Anschaffungen, die für die Renovierung des Klosters und später dann für den Neubau nötig wurden, war oftmals die Devise: Ich kenne einen, der kennt einen, da fragen wir mal nach. Und wie wichtig war in dieser Zeit des Neubaus die Hilfe des Mutterhauses, der Klosterschreinerei, der Elektriker und der Heizungsfachleute.

## Rumänien heute

Dagegen die heutige Welt: In jeder Hütte steht ein Fernseher, kein Hirte ohne Mobiltelefon, in den Familien hat der Computer Einzug gehalten. Die neuesten Automodelle findet man auf den Straßen, in den Kaufhäusern gibt es keinen Unterschied zu den westlichen Ländern. Wie sieht die Not hier heute aus? Vergangene Woche traf ich – ganz unabhängig voneinander – zwei junge Frauen, 23 und 21 Jahre alt. Ja, sie waren auch in Deutschland. Auf meine Nachfrage, was sie dort gemacht haben, schauten sie betroffen und antworteten: „Schlimme

Sachen, schlechte Sachen.“ Mit Arbeitsversprechen hatte man sie nach Deutschland gelockt und sie landeten, wie so viele vor ihnen, in der Zwangsprostitution. Nun sind sie wieder hier mit all den bösen Erinnerungen.

Viele Kinder und Jugendliche sind vor allem in den Sommermonaten bei den Großeltern oder bei anderen Bekannten „untergestellt“, weil ihre Mutter, der Vater oder auch beide als Saisonarbeiter ins Ausland gehen müssen, um den Winter hier überleben zu können. Dies geht nicht spurlos an den Familien vorüber.

Ein großes Problem ist, dass viele gut ausgebildete junge Erwachsene ihre Heimat verlassen, um im Ausland eine Arbeitsstelle zu suchen, da die hiesigen Angebote – falls es sie gibt – erbärmlich sind. Deutschland, aber auch Schweden, die Schweiz und Italien sind beliebte Ziele. So gibt es viele verlassene Eltern, Großeltern, die sich sehr einsam, hilflos und im Stich gelassen fühlen. Darüberhinaus müssen alte Menschen mit einer minimalen Rente, häufig unter 100 Euro, auskommen.

## Reagieren auf die Not der Menschen

In unseren Einrichtungen versuchen wir auf die Not der Menschen hier und heute zu reagieren. Im **Altenheim „Sankt Klara“ in Kézdiszentlélek** werden vor allem alte, verlassene Menschen aufgenommen, deren Rente nicht für eine anderweitige Unterbringung reichen würde. Dank der Spenden aus Deutschland können wir dies tun.

In unserem **Nazareth-Haus in Odorhei** finden acht Kinder, die aus sehr schwierigen Verhältnissen stammen, Geborgenheit und Sicherheit. Nicht selten waren sie daheim mit körperlicher oder seelischer Gewalt konfrontiert.

Für 52 Schulkinder schaffen wir in unserer Hausaufgabenbetreuung durch gesunde Ernährung, Unterstützung beim Lernen und Freizeitgestaltung eine gute Grundlage für ihre Ausbildung.

Nach wie vor erfreut sich unser **Nardini-Kindergarten** großer Beliebtheit. Die Schwestern können dadurch sehr viel in die Familien hineinwirken und oftmals auch Hilfestellung anbieten. An der **Klosterpforte** werden alle möglichen Bitten vorgebracht: Kleidung und Schuhe, Gehhilfen und Krankbetten, Lebensmittel und vor allem Babynahrung. Die tägliche warme Essensausgabe ist immer noch für ungefähr 30 bis 50 Personen erforderlich.



**Fröhliches Miteinander: In den Kindergärten der Maltersdorfer Schwestern freuen sich die Kinder gerade an Weihnachten über Hilfe und Geschenke aus Deutschland.**

In **Oradea** unterstützen die Schwestern die Familien, die ein Kind mit Behinderung haben. Durch Förderangebote für die Kinder und durch regelmäßigen Austausch der Eltern untereinander tragen die Schwestern bei, dass sich diese Familien weniger ausgegrenzt fühlen und den Kindern eine wirkliche Entwicklungshilfe zuteil wird.

Ein großes Anliegen ist uns auch, das Erbe, das uns die Schwestern hinterlassen haben, zu erhalten und wieder für die heutigen Aufgaben herzurichten. Erst vor einigen Jahren haben wir das Institut in **Hermannstadt (Sibiu)** zurückbekommen, allerdings in einem sehr schlechten baulichen Zustand. Vor allem das Dach musste dringend saniert, und die zum Teil morsch gewordenen Dachbalken ersetzt werden. Auch die sanitären Einrichtungen, die Türen und Fenster – alle noch aus der Zeit der Erstellung des Gebäudes um 1900 – wurden erneuert. Der im Original erhaltene Festsaal konnte mit hiesigen Fachleuten restauriert werden und strahlt nun wieder in neuem Glanz.

Eine besondere Freude ist, dass wir in **Kronstadt (Brasov)** ein rückerstattetes Gebäude sanieren konnten. Es beherbergt ein Internat für 35 Studierende, die hier verschiedene Universitäten besuchen. Seit dem 1. Oktober dieses Jahres wirken dort drei unserer Schwestern. Sr. Pacifika leitet die Küche, Sr. Kriszta wird in der Pfarrei mitwirken und Sr. Leonetta ist als Oberin auch verantwortlich für die Betreuung der Hausbewohner. Am 16. Oktober erhielt das Haus die kirchliche Segnung. So sind nach 65-jähriger Unterbrechung wieder Maltersdorfer Franziskanerinnen in Kronstadt tätig.

Dankbar blicken wir zurück auf bewegte Jahre mit vielen Freuden und Sorgen. Möge diese Jubiläumsfeier uns alle im Dienst für die Zukunft stärken und Gottes Segen erhalten. ■

150  
JAHRE

Mallersdorfer Schwestern  
in Rumänien

# Festwochenende mit vielen Höhepunkten

Am 19. November 1864 trafen sechs Schwestern und die Generaloberin Sr. M. Anastasia Glück in Hermannstadt (Sibiu) in Rumänien ein. Bald nahmen sie Straßenkinder in ihr kleines Haus auf, unterrichteten sie und pflegten Kranke. Fast genau 150 Jahre später ist die Reisedelegation weit- aus größer: Eine 35-köpfige Gruppe aus dem Mutterhaus in Mallersdorf machte sich vom 13. bis 21. Oktober auf den Weg nach Rumänien, um mit den Schwestern vor Ort das nun 150-jährige Wirken der Mallersdorfer Schwestern in Rumänien zu feiern. Höhepunkt der Reise war ein Fest- wochenende, das die bewegte Geschichte dankbar in Erinnerung rief.

Von Sr. M. Godehard Haushofer



Eine große Delegation aus dem Mutterhaus in Mallersdorf reiste im Oktober nach Rumänien, um das dortige 150-jährige Wirken der Mallersdorfer Schwestern zu feiern. Auch der Bischof von Regensburg, Dr. Rudolf Voderholzer, ließ es sich nicht nehmen, die Feierlichkeiten zu begleiten.

# Jubiläums-Festakt

Freitag, 17. Oktober, Hermannstadt (Sibiu)

In Hermannstadt (Sibiu) befindet sich unsere erste Niederlassung. Hier feierten wir den ersten Festakt unserer Jubiläumsfeierlichkeiten. Dazu war bereits am Mittag der Regensburger Bischof Dr. Rudolf Vorderholzer angereist. Nach der Begrüßung stiegen wir hinauf in den 2. Stock des Gebäudes, wo im mühevoll restaurierten Festsaal der Jubiläums-Festakt begann. Nach und nach füllte sich der große Festsaal mit rund 120 Gästen – Schwestern, kirchlichen und weltlichen Ehrengästen, u.a. der deutschen Konsulin von Hermannstadt, und einer Gruppe von „Ehemaligen“, die hier noch vor 1948 zur Schule gegangen waren. Eine herzliche Begegnung. Besonders ergreifend war das Grußwort einer ehemaligen Schülerin aus der Zeit vor 1948, das von guten Erinnerungen und großer Dankbarkeit gegenüber den Schwestern geprägt war.

Höhepunkt beim großen Festakt, der von feurigen Székeltänzen einer Jugendgruppe aus Odorhei umrahmt wurde, war der Vortrag von Pfarrer Dr. Gábor Bótár zur 150-jährigen Geschichte des Wirkens der Mellersdorfer Franziskanerinnen in Rumänien.

Nach dem Festakt begaben sich die Gäste zur katholischen Pfarrkirche in Hermannstadt. Hier wurde der Dankgottesdienst mit vielen Konzelebranten gefeiert. Hauptzelebranten waren Weihbischof Tamás Józef als Vertreter des Erzbischofs



**Auftakt des Jubiläumswochenendes: Feierlicher Gottesdienst in der Pfarrkirche in Hermannstadt.**

von Alba Julia, Bischof Vorderholzer und Superior Dr. Wilhelm Gegenfurtner, zusammen mit drei Erzdekanen und anderen Geistlichen.

Am Schluss des Gottesdienstes richtete Bischof Dr. Rudolf Vorderholzer ein Gruß- und Dankeswort an die Festgemeinde: „Wir schauen auf den ganzen Weg dieser Geschichte zurück mit einer 40 jährigen Wüstenwanderung und einer kaum mehr für möglich gehaltenen, kaum mehr geglaubten Wieder-Auferstehung. Wir feiern zuerst den Herrn der Geschichte, der diese Wieder-Auferstehung ermöglicht hat. Ich freue mich auf die Begegnung mit Schwestern, die diese 40 Jahre durchgestanden haben“, so der Bischof.

Anschließend versammelten wir uns an der Statue der Muttergottes, die die Schwestern bei ihrem überstürzten Auszug aus dem Haus in Sibiu retteten und die nun in dieser Pfarrkirche steht. Ergriffen sangen wir das Salve Regina. ■

## Begegnung und Erinnerung

Samstag, 18. Oktober, Odorhei

Schon am frühen Morgen fand eine besondere Begegnung statt. Sieben alte Schwestern aus dem Kloster Odorhei, die die kommunistische Zeit erlebt und überlebt haben, feierten in der kleinen Schwesternkapelle mit Bischof Dr. Rudolf Vorderholzer eine heilige Messe.

Bereits vor Beginn begrüßte der Bischof die anwesenden alten Schwestern sehr herzlich, jede einzelne persönlich. In seiner Ansprache ging der Bischof auf die Lebenserfahrung der Schwestern ein: „Sie wurden in ihrem Leben 40 Jahre



**Herzliche Begegnung: Bischof Dr. Rudolf Vorderholzer besuchte sieben Schwestern, die die kommunistische Zeit erlebt und überlebt haben.**

lang durch die Wüste geführt und durften dann eine unerwartete und glückliche Auferstehung erleben. Ich danke Ihnen für Ihre Treue und Ihr Zeugnis des Glaubens“. Am Mittag stand der nächste Festgottesdienst an. In der Pfarrkirche „Kleine Heilige Theresia“ erfreute uns das Wiedersehen mit der Kreuzigungsgruppe aus unserer Mutterhauskirche in Mallersdorf, die wunderbar in diese neue Kirche passt. Die reservierten Bänke für die Schwestern waren mit weißen Bändern und Blumen geschmückt. Hauptzelebrant Erzedekan Sándor Kóvács erinnerte als „Mann der ersten Stunde“ unseres Anfangs hier in Odorhei an die damaligen Initiatoren, Generaloberin M. Ignatia, Prälat Johann Staufer, Sr. M. Marion und andere. Er dankte für die Entsendung deutscher Schwestern hierher, allen voran Sr. M. Hiltrud Baumer und Sr. M. Michaela Haushofer, und

für alle nachfolgenden, die an ihrem Platz hervorragende Pionierarbeit geleistet hatten.

Als Predigt hielt Pfarrer Dr. Gábor Bótán den Festvortrag aus seiner Doktorarbeit über die Geschichte der Mallersdorfer Franziskanerinnen in Siebenbürgen – in Ungarisch. Die Pfarrgemeinde hörte fasziniert zu.

Nach der Kommunion sprach Bischof Voderholzer ein Grußwort, in dem er auch von seiner Begegnung am Morgen mit den alten Schwestern berichtete: „Ich kann nur von Herzen danken für das großartige Glaubenszeugnis, das mich sehr bewegt hat und mir sehr viel Kraft gibt“, so der Bischof. Als Dank für die große Unterstützung überreichte eine Vertreterin vom hiesigen Krankenhaus Blumen und eine Dankurkunde an Generaloberin Sr. M. Jakobe und Sr. M. Michaela. ■

## Offizieller Festakt

Sonntag, 19. Oktober, Odorhei

Den eigentlichen Höhepunkt der Feierlichkeiten begingen wir in der Franziskanerkirche in Odorhei. Die Kirche war bis auf den letzten Platz gefüllt. Zum Einzug der Priester und Bischöfe in die Franziskanerkirche sang der Chor in Deutsch ein mehrstimmiges „Lobe den Herren“.

Hauptzelebrant war der Erzbischof von Alba Julia Jakubinyi György. Ihm zur Seite feierten Bischof Böcskei László aus Oradea und unser Regensburger Bischof Dr. Rudolf Voderholzer mit. Nach den Begrüßungen durch den Ortspfarrer, Erzedekan Mátyás Károl von Odorhei, wandte sich der Bischof von Alba Julia, Jakubinyi György, in seiner Predigt an die Gläubigen. Er verwies auf den Wahlspruch der Mallersdorfer Schwestern, dass auch in Zukunft die Liebe Christi die Schwestern drängen möge.

Dank und Zukunftsbitten wurden von verschiedenen Schwestern eindrucksvoll in Fürbitten mit Symbolgaben dargebracht: Ring, Kerze, Reliquienschrein von Paul Josef Nardini, Brot, Blumen und Kreuz.

In seinem Grußwort erinnerte der Bischof von Regensburg an die 40 Jahre Wüstenwanderung und das unerwartete Geschenk der Wiederauferstehung im Neubeginn. Auch Generaloberin Sr. M. Jakobe Schmid dankte in ihrem Grußwort zunächst allen Zelebranten und Schwestern und ermunterte ihre jungen ungarischen Mitschwwestern, den Auftrag Nardinis, „den Armen das Evangelium zu verkünden durch die Werke der Liebe“ in der Welt von heute umzusetzen: „Ich



**„Seid erfinderisch im Helfen“, gab die heutige Generaloberin Sr. M. Jakobe Schmid ihren jungen Mitschwwestern in Rumänien im Rahmen des Festaktes mit auf den Weg.**

wünsche euch, den jungen Schwestern, dass ihr sensibel und offen bleibt für die Nöte in eurem Land und in dieser Zeit und dass ihr durch ein einfaches Leben Zeugnis gebt. Betet und bittet um ein hörendes und sehendes Herz. Erhaltet euch eure Bereitschaft, auf die Nöte der Menschen die richtigen Antworten zu finden und zu geben. Seid erfinderisch im Helfen!“ Dieses Fest sei ein Dank und Lobpreis für die Führung Gottes bisher und gebe uns das Vertrauen auf seine Führung auch in Zukunft.

Anschließend brachten Gymnasiastinnen und der Jugendchor von Odorhei Saitenmusik und das Kyrie und Gloria aus der Rheinberger Messe in der Franziskanerkirche dar. Ein Festmahl im Marton-Aaron-Pfarrsaal, zu dem der Erzedekan von Odorhei einlud, rundete die Feierlichkeiten ab. Gott Dank für Seine Führung durch 150 Jahre. Den Menschen Dank: Vergelt's Gott für alles! ■

# Gott ist letztendlich immer Sieger

Auszüge aus dem Reisetagebuch von Sr. M. Antonina Nagl

Sr. M. Antonina Nagl gehörte zur Delegation des Klosters Mannersdorf, die vom 13. bis 21. Oktober nach Rumänien reiste, um dort das 150-jährige Wirken der Mannersdorfer Schwestern zu feiern. Abseits der Feierlichkeiten und des offiziellen Rahmenprogramms hat die Mannersdorferin Reisetagebuch geschrieben.

Text: Sr. M. Antonina Nagl; Fotos: Sr. M. Michaela Haushofer

## Montag, 13. Oktober

### Die Anreise

3:00 Uhr morgens. Der Wecker klingelt. Das frühe Aufstehen fällt heute leicht, denn ich freue mich auf die bevorstehende Reise und das Jubiläum mit den Schwestern in Rumänien. Wir sind eine Reisegruppe von rund 30 Schwestern und vier Angestellten, die sich um den Wiederaufbau in Rumänien besonders verdient gemacht haben und als Dank dafür mitreisen darf.

Wir haben Glück, trotz schon regem Verkehr und dichtem Nebel, kommen wir in keinen Stau. Nach einigen Stunden Fahrt passieren wir die österreichische und dann auch die ungarische Grenze - im Gegensatz zu früher ungehindert. Eine lange Fahrt durch die ungarische Ebene, die sogenannte Puszta, folgt. Ein fast unübersehbares Flachland mit Feldern und Wiesen. Die alten, oft verkommenen Kolchosen der Kommunistenzeit sind verschwunden.

An der Grenze zu Rumänien machen wir einen kurzen Halt. Der Zollbeamte kontrolliert unseren Personalausweis. Elf Jahre sind seit meiner ersten und bis dato auch letzten Fahrt in den Osten vergangen. Auf den ersten Blick hat sich viel getan: Überall Baustellen, bereits renovierte Häuser, Tankstellen, viele Autogeschäfte, neben alten, verkommenen Fabriken neu entstandene Industriegebäude. Wir stellen fest: Es ist zwar schon unendlich viel getan, aber: 40 Jahre Unterdrückung und Misswirtschaft sind nicht so schnell verwischt.

Nach 12-stündiger Fahrt kommen wir in Oradea, unserer ersten Station, nahe der ungarischen Grenze, an. Untergebracht ist unsere Gruppe in einem neu errichteten Diözesanjugendhaus. Wir werden herzlich empfangen - von unseren Mitschwestern, aber auch vom Personal des Hauses, das uns mit spürbarem Wohlwollen begegnet.



Autorin Schwester M. Antonina Nagl (2.v.l.) mit ihren Mitschwestern M. Antonie, M. Antonella und M. Antonetta (v.l.) bei der Ankunft in Rumänien.

## Dienstag, 14. Oktober

### Klausenburg

In den nächsten acht Tagen möchten wir alle Orte besuchen, wo unsere Schwestern in 150 Jahren gewirkt haben. Heute geht es nach Klausenburg, eine Stadt mit sieben Universitäten. Wir fahren durch eine landschaftlich beeindruckende Gegend. Immer wieder ziehen große Schaf-, Kuh- und Ziegenherden vorbei, die die Hänge abgrasen. In Cluj (so heißt Klausenburg in Rumänien) wirkten unsere Schwestern viele Jahre in der Uniklinik. Sie versorgten die Patienten und waren sehr beliebt. Als sie hier 1948/1949 vom kommunistischen Regime vertrieben wurden, lebten sie oft bei Verwandten, ▶



Im Innenhof des frisch renovierten Schultraktes in Kronstadt wurden die Maltersdorfer Schwestern von einer Gruppe von Studentinnen musikalisch begrüßt. Danach segnete Superior Dr. Wilhelm Gegenfurtner die Einrichtung.



in kleinen Kellerwohnungen und verdienten sich mit Handarbeit oder in Fabriken den allernötigsten Lebensunterhalt. Einige durften im Krankenhaus weiterarbeiten, weil ihr Dienst hier sehr fehlte - das aber nur unter schwersten Schikanen, mit niedrigstem Lohn und ohne Ordenskleid. Wer gegen das Regime eine kritische Bemerkung machte, kam ins Gefängnis.

Wir besuchen die wunderschöne Kirche, die jedoch innen noch sehr renovierungsbedürftig ist und essen in der Kantine eines Hotels zu Mittag, welches täglich über 500 Studenten verköstigt und zur hiesigen Pfarrei gehört.

Auch hier die Feststellung: Es ist nach der Wende unendlich viel getan worden. Manch ursprünglich wunderbare Häuserfassade im Stadtkern erstrahlt wieder in neuem Glanz. Doch jenseits der Hauptstraßen stehen noch viele heruntergekommene Hochhäuser, die der Diktator errichten ließ.

Nach dieser Tagesfahrt - die Entfernungen sind enorm - kommen wir in unserem Hauptkloster in Odorhei an. Wir beziehen unsere Zimmer. Das Mobiliar stammt, so merke ich, vielfach aus dem Mutterhaus und von aufgelösten Häusern in Deutschland.

### Mittwoch, 15. Oktober

#### Odorhei

Den Tag haben wir zur freien Verfügung. Ich erkunde die Einrichtung: den Pflegebereich für die älteren Schwestern, den liebevoll eingerichteten Kindergarten, das Heim und den

Hort. Ich erkenne: Vieles, das geschenkt und hierher transportiert wurde, hat eine gute sinnvolle Verwendung gefunden. Die Kinder strahlen uns an und möchten erzählen, doch die Sprachbarriere ist hoch.

Ich besuche noch die Pfarrkirche und den Friedhof, wo schon viele unserer älteren Schwestern, die ich noch gekannt habe, begraben sind.

Am Nachmittag fahre ich mit einer kleineren Gruppe in ein abgelegenes Dorf, in dem, während der Verfolgung, Sr. Luzia mit ihren Eltern gelebt hat. Damals betreute sie das ganze Dorf als Krankenschwester und war gleichzeitig Katechetin - heute ist der Ort vom Aussterben bedroht. Wildschweine und Bären erschweren zusätzlich das Leben der wenigen Bauern. Junge Leute und Familien sind fast alle weggezogen. Von einer alten Frau erfahren wir, dass vor dem Kommunismus 400 Menschen hier gelebt haben. Heute seien es nur noch 30. Die Frau wirkt trotz allen Leids zufrieden: Alles, was sie zum Leben brauche, brächten ihr der eigene Garten und die Kühe.





Besuch in einem abgelegenen Dorf bei Odorhei, das vom Aussterben bedroht ist. Nur noch 30 Menschen sollen hier leben. Rechts: Herzlicher Empfang bei einer rumänische Familie.



Unsere Schwestern betreuen vor Ort eine Essensausgabe, wo sich täglich Bedürftige eine warme Mahlzeit holen können. Schon lange vor der Ausgabe sehe ich auf der Bank alte Menschen sitzen, die schon fast apathisch auf die Mahlzeit warten. Trotz großem Aufschwung, gut gekleideter Leute, trotz Mühe und Fleiß gibt es am Rande noch viel Not.

### Donnerstag, 16. Oktober

#### Brasov-Kronstadt

Früher hatten wir Schwestern in Brasov-Kronstadt Schulen, wurden jedoch durch die Kommunisten enteignet und vertrieben. Im Lauf der 40 Jahre sind die drei Häuserblöcke arg heruntergekommen. Einen der Blöcke gab die Regierung zurück, er wurde renoviert, dort sind junge Studenten untergebracht. Drei Schwestern haben zu ihrer Versorgung und Begleitung neu vor Ort angefangen. Unser Superior segnet heute die Einrichtung. Zu diesem Anlass findet ein Gottesdienst in der Pfarrkirche statt. Die große Kirche ist voll besetzt, nicht nur mit älteren, sondern auch mit jungen Menschen, obwohl Werktag ist. Für uns Schwestern liegt auf den reservierten Plätzen je eine wunderschöne weiße Rose. Es ist sehr rührend, wie sehr die Bevölkerung Anteil nimmt. Wir werden herzlich begrüßt, vor allem von ehemaligen Schülerinnen. Mit Tränen in den Augen erinnern sie sich an die zurückliegende Zeit. Eine Gruppe von 20 jungen Studenten singt und spielt mit großer Ehrfurcht. Mir wird dankbar bewusst und ich kann nur staunen, dass der Glaube die 40 Jahre Verfolgung und Unterdrückung durchgetragen und weitergegeben wurde. Gott ist letztendlich immer Sieger.

### Freitag, 17. Oktober

#### Sibiu-Hermannstadt

Heute erwartet uns der erste Höhepunkt der Jubiläumsfeier in Hermannstadt (Sibiu), einer ehemals deutschen Stadt. Der Bus fährt uns schon frühmorgens von Odorhei aus durch armselige Dörfer. Aus den kleinen Behausungen werden oft nur zwei, drei Kühe auf die Weide getrieben, von einem Hirten gehütet und abends zum Melken wieder in den Stall zurückgeführt.

Wir fahren vorbei an dem sogenannten „schwarzen Dorf“, benannt nach einer Fabrik, die den ganzen Tag so schwarzen Ruß ausgestoßen hat, das alles kohlschwarz war – Häuser, Bäume, Kühe Schafe, Gras. Viele Leute wurden krank und starben. Dieses Werk ist längst stillgelegt. Neue Industriegebäude sind zu sehen – immer wieder verschiedene Großmärkte, Autowerkstätten und Tankstellen – oft von deutschen Firmen erbaut. Aber die Armen können sich nur das Allernotwendigste leisten. Viele Autos sind unterwegs, nur noch ganz selten sieht man auf einem Feldweg ein Pferdefuhrwerk.

Wir besichtigen die wunderbare Stadt mit ihren schönen Parkanlagen, umgeben von bewachsenen Bergzügen und besuchen den großen Schulkomplex, den die Schwestern durch Sparen und eigene Entbehrungen immer wieder erweitert haben, dann jedoch daraus vertrieben und die Häuser enteignet wurden. Heute sind sie von außen sichtbar heruntergekommen. Ein Komplex wurde zurückgegeben und durch den Orden mit Spenden renoviert. Mehr noch als die äußeren, sind die seelischen Schäden, die in der Zeit verursacht wurden. Was hat doch der Kommunismus unter Ceausescu alles kaputt gemacht?

Am Nachmittag kommen der Regensburger Bischof Vorderholzer und Weihbischof Josef Tomizek an. Das Haus wird besichtigt und in dem einst rußigen Festsaal findet der Festvortrag von Dr. Gabor über das 150-jährige Wirken unserer Schwestern statt, das treue Durchhalten und den Neuanfang 1991. Insbesondere die Zwischeneinlagen gefallen mir: feurige Tänze in Szeklertracht. Eine ehemalige Schülerin berichtet sichtlich bewegt über die gute Zeit mit den Schwestern. Nach einem feierlichen Gottesdienst geht es zurück nach Odorhei.

### Samstag, 18. Oktober

#### Odorhei

Der Tag steht ganz im Zeichen unseres Jubiläums. In der vor mehreren Jahren neu errichteten Kirche St. Theresia feiern wir wiederum einen schönen Gottesdienst. Ich bin freudig überrascht, wie viele junge Menschen sich dort engagieren, festlich gekleidet in Szeklertracht ministrieren und ein überaus ehrfürchtiges Benehmen zeigen. Überall ist eine übergroße Gastfreundschaft zu spüren.

### Sonntag, 19. Oktober

#### Odorhei

Höhepunkt der Feierlichkeiten ist der Sonntag in Odorhei. Es wird ein langer Tag. Wir beten den Rosenkranz, feiern Gottesdienst mit drei Bischöfen und vielen Priestern. Anschließend schließen sich Festvorträge und Gesang an. Mehr über die eigentlichen Feierlichkeiten lesen Sie an anderer Stelle dieser Ausgabe des Blickpunkts.

### Montag, 20. Oktober

#### Oradea

Die Zeit des Abschiednehmens ist gekommen. Heute geht es von Odorhei in gut fünf Stunden nach Oradea, unserem Zwischenstopp auf der Heimreise, wo wir alle noch einmal gemeinsam Gottesdienst feiern. Pfarrer Adalbert Kiss hatte am Vormittag auf einer offenen Feuerstelle im Freien einen großen Kessel Gulasch gekocht, das er uns am Mittag serviert. Danach besichtigen wir die hiesige Behinderteneinrichtung, in der unsere Schwestern wirken, machen noch einen Gang durch die Stadt, besuchen noch eine orthodoxe Kirche. Hier herrscht absolute Stille. Noch nicht einmal das Fotografieren ist erlaubt. Wunderschöne Ikonen warten auf uns. Immer wieder kommen Menschen herein, küssen die vorne aufgestellte Ikone und beten. Weiter geht es zum Dom, der fast fertig renoviert ist. Hier fällt uns ein großes Bild auf. Es zeigt den ehemaligen Bischof. Die Kommunisten verlangten von ihm, dass er sich von Rom trennt und zur Staatskirche übertritt. Er weigerte sich, kam in Einzelhaft – Tag und Nacht tropfte das Wasser in seine Zelle, er konnte weder sitzen noch liegen, dazu Hunger, Kälte – er blieb treu und starb.

### Dienstag, 21. Oktober

#### Die Heimfahrt

Bischof László von Oradea feiert mit uns bereits um 5.30 Uhr eine Heilige Messe in der Kapelle des Jugendhauses, wo wir übernachtet hatten. Gut eine Stunde später befinden wir uns auf der Heimfahrt gen Deutschland. 14 Stunden Fahrt liegen hinter uns, als wir am späten Abend in Mallersdorf eintreffen.

Wir können nur Gott danken für alle Erlebnisse, vor allem für das treue Durchhalten so vieler Menschen in schwerer Zeit und den mutigen Neuanfang. ■



Erinnerungen an viele ältere Mitschwester aus Rumänien wurden bei einem Besuch des Friedhofs in Odorhei wach.



Interview

# „Die Nöte der Zeit erkennen“

Im Interview anlässlich des 150-jährigen Jubiläums berichtet die heutige Generaloberin der Mallersdorfer Schwestern, Sr. M. Jakobe Schmid, über die Folgen des Umbruchs 1989 und ihre Freude über das gelungene Wirken der Mallersdorfer Schwestern in Rumänien heute.



Interview: Sr. M. Radegund Bauer

**Nach dem Umsturz 1989 hat die damalige Ordensleitung den Antrag auf Rückgabe verstaatlichten Ordenseigentums gestellt. Hatte dieser Antrag Erfolg?**

**Sr. M. Jakobe Schmid:** Wir freuen uns sehr und danken Gott, dass mit Seiner Hilfe der Wiederaufbau in Rumänien geschehen konnte. Die Ordensleitung hatte bald nach der Wende, zusammen mit dem Erzdekan von Odorhei über den Erzbischof von Alba Julia die Rückgabe der vier ordenseigenen Immobilien in Hermannstadt, Kronstadt, Petrosani und Klausenburg beantragt.

Zwei Jahre nach unseren Anträgen erhielten wir die Schule in Petrosani zurück, die zu diesem Zeitpunkt in einem ruinösen Zustand war, später das große Schulgebäude in Hermannstadt, unserem ersten Wirkungsort im damaligen Siebenbürgen und einen kleinen Bauteil unserer Schule in Kronstadt. Rückgabeverhandlungen für zwei weitere Bauteile in Kronstadt, sowie für das damalige Noviziatshaus in Klausenburg sind noch nicht abgeschlossen.

**Die heutige Gemeinschaft in Rumänien kann diese Häuser nicht mehr so nutzen, wie das früher der Fall war. Was machen Sie damit?**

Es ist richtig, dass wir diese Häuser nicht mehr alle selber nutzen können. Wie schon erwähnt: Das Gebäude in Petrosani war eine Ruine. Auf dem Grundstück hat die Diözese nun zusammen mit der Stiftung des Heiligen Franziskus von Deva eine Schule mit Internat errichtet.

Am großen Schulgebäude in Hermannstadt konnten wir schon viel renovieren. Verschiedene instandgesetzte Gebäudeteile sind vermietet an eine Krankenpflegeschule und an die Fakultät für Architektur und Städtebau der Universität von Bukarest.

Einen kleineren, zurückgegebenen Bauteil in Kronstadt nutzen wir teilweise selbst und eröffneten im Oktober 2014 einen Schwesternkonvent. In diesem Gebäude ist auch ein Internat für Studentinnen untergebracht.

Unser ehemaliges Noviziatsgebäude werden wir nicht mehr zurückerhalten, weil dort die Universitätskliniken von Klau-

senburg das Gebäude nutzen. Hier gilt es, bei den Verhandlungen einen Ausgleich zu erhalten.

**Der Ordensnachwuchs ist nach anfänglichen Erfolgen zusehends zurückgegangen. In welchen beruflichen Tätigkeiten sehen Sie den Einsatz der jungen Schwestern heute und in der Zukunft?**

Wir freuen uns, dass unsere 19 jungen Professschwestern in Rumänien den Auftrag unseres Gründers, durch Werke der Liebe den Armen das Evangelium zu verkünden, weiter fortführen. Die Schwestern tun dies durch ihren Einsatz im Kindergarten, in der Tagestätte für körperlich und geistig behinderte Kinder, in der Nachmittagsbetreuung und Förderung benachteiligter Schulkinder, in der Verteilung von Hilfsgütern, in der Pflege alter und gebrechlicher Menschen im Altenheim, in der Schule und Mitarbeit in den Pfarreien.

Für die Zukunft ist es eine wichtige Aufgabe, dass wir sensibel und offen bleiben, die Nöte der Zeit zu sehen und zu hören und uns die Bereitschaft erhalten, auf diese zu antworten.

**Brauchen die Menschen heute noch Hilfe und Unterstützung durch Hilfsgüter aus Deutschland?**

In den vergangenen Jahren hat sich schon vieles zum Besseren gewendet. In den Geschäften kann man fast alles kaufen, doch die Preise für die angebotenen Dinge sind sehr hoch.

Wer nur von seinem Lohn im Inland oder von seiner rumänischen Rente leben muss, ist weiterhin benachteiligt und arm. Diese Menschen unterstützen wir, z. B. mit Lebensmitteln, Pflegeartikeln, Babynahrung, Kleidung, Kleinmöbeln und finanziell, durch Bezahlung von Miete, Schulartikeln, Heizung, Strom, Arztkosten usw. Deshalb wird die Hilfe in Form von Geldspenden zukünftig im Vordergrund stehen.

**Wie können Leserinnen und Leser von „IM BLICKPUNKT“ helfen?**

Wir freuen uns über jede gute Gabe, mit der Sie unsere Arbeit in Rumänien unterstützen und danken Ihnen dafür von Herzen. Vergelt's Gott! ■

Gott hat alles  
gut gemacht  
und uns  
geseget.

*Paul Josef Nardini*



IM **BLICK  
PUNKT**



Ein Blick ins mittelalterliche Schäßburg (Sighisoara) in Rumänien: Wer heute durch die Altstadt wandert, fühlt sich in Zeiten des Mittelalters zurückversetzt. Nicht nur Gotik, sondern auch Renaissance, Barock und auch Historismus bestimmen das Stadtbild. Dies ist auch einer der Gründe, warum Schäßburg zum UNESCO-Weltkulturerbe gehört.

# Wir Ehemaligen!

## Liebe Ehemaligen,

in diesem Jahr haben sich mehrere Ehemalige zu einem Klassentreffen bei uns eingefunden. Hier sind die einzelnen Jahrgänge:

### Klassentreffen nach 50 Jahren

„Und wer im Mai geboren ist, tritt ein, tritt ein...“, das war unser Begrüßungsritual zu Beginn des Schuljahres 1964. Nach 50 erlebnisreichen Jahren begegneten wir uns dieses Jahr am 27. September wieder. Sr. M. Natale, eine ehemalige Mitschülerin, hatte zu diesem Treffen eingeladen. Von den damals 32 zwölfjährigen Mädchen trafen sich nun 20 reife Frauen. Im Klosterbräustüberl beschnupperten wir uns erst einmal. Das Alter hat manche ein wenig verändert, aber im Grunde sind wir alle unserer gesunden Lebenseinstellung treu geblieben. Die Erziehung im Kloster hat uns geprägt. Sehr deutlich kam dies bei einer kurzen Vorstellungsrunde zum Ausdruck. Dabei stand vor allem die Lebensleistung im Fokus. So bekannte sich eine ehemalige Mitschülerin dazu: „Ich war mit Begeisterung Ehefrau, und Mutter für meine 4 Kinder“. Einige genießen bereits das Rentnerleben, andere stehen kurz vor diesem neuen Lebensabschnitt. Drei ehemalige Klassenkameradinnen sind dem Orden beigetreten: Sr. M. Birgitta Handl, Sr. M. Ramona Thönnies und Sr. M. Natale Stuibler. Die übrigen ergriffen einen erzieherischen oder pflegerischen Beruf.

Nach dem gemeinsamen Mittagessen führte uns Sr. M. Radegund durch die neuen Schulräume. Alles hochmodern und blitzblank. Den Rundgang beendeten wir mit einer kurzen Andacht in der Mutterhauskapelle. Sr. M. Natale hatte Lieder und Texte vorbereitet. Im ehemaligen Refektorium ließen wir bei einer kleinen Vesper diesen Tag ausklingen.

So darf ich abschließend sagen, wie Sr. M. Natale in ihrer Einladung auf Worte von Vater Nardini hingewiesen hat: Gott hat alles gut gemacht und uns alle gesegnet. *Rosa Braun*



*Nach 50 Jahren hatten sich die ehemaligen Schülerinnen viel zu erzählen. Drei von ihnen sind den Maltersdorfer Schwestern beigetreten.*

### „Als wäre es gestern gewesen“

Am 28. Juni 2014, 20 Jahre nach unserer Abschlussprüfung, fanden wir uns zu einem Klassentreffen zusammen. Aufgeregt beäugten wir uns gegenseitig und freuten uns sehr, unsere ehemalige Klassenleiterin, Sr. M. Romana, die jetzige Direktorin der Realschule, in unserer Runde begrüßen zu dürfen. Zu Beginn lud uns Sr. M. Romana in die Nardinikapelle zu einer meditativen Einstimmung ein. In ruhiger Atmosphäre ließen wir unseren bisherigen Lebensweg Revue passieren, dachten zurück an schwere Wegstrecken, aber auch an besonders glückliche Ereignisse.

Bei der Schulhausführung bestaunten wir die neu gestalteten Räume. In unserem alten Klassenzimmer steuerten einige ihren alten Sitzplatz an. Wir dachten an all die Lehrer,

## Schwesterntreffen zum 125-jährigen Jubiläum

Nach dem großen Kinderfest vom Kindergarten zum Schutzengel am 17. Mai 2014 kamen am 16. Juli die ausgebildeten Erzieherinnen-Schwestern im Mutterhaus zu einer internen Jubiläumsfeier zusammen. Etwa 130 Schwestern waren dabei. Nur etwa sieben Schwestern aus diesem Kreis sind noch in Kindertagesstätten als Erzieherinnen aktiv. Die übrigen sind meist ehrenamtlich in der Ordensgemeinschaft eingesetzt oder im Ruhestand. Die ältesten zehn Mitschwestern unter ihnen hatten bereits 1948 bis 1950 ihr Examen als Kindergärtnerin und Hortnerin abgeschlossen.

Zum Auftakt des Festes überraschte eine Gruppe Kinder aus dem Jubiläumskindergarten „Zum Schutzengel“ die Schwestern mit einem Lied. Grußworte von Generaloberin Sr. M. Jakobe, der Schulleiterin Sr. M. Ariane und Superior Dr. W. Gegenfurtner hießen die Schwestern willkommen.

Der langjährige Religionslehrer an der FAKS, Kurat Josef Singer, zelebrierte einen festlichen Gottesdienst in der Mutterhauskirche unter dem Thema „Meine Zeit steht



*Kinder aus dem Kindergarten „Zum Schutzengel“ überraschten die Schwestern mit einem Lied.*

in deinen Händen“ - mitgestaltet von den Erzieherpraktikantinnen. Die Festgemeinschaft dankte Gott für das Wirken der Schwestern mit den Symbolgaben Herz, Kreuz, Uhr, Blumen und Kerze. Auch der verstorbenen Mitschwestern und Lehrkräfte wurde gedacht.

Die „Festliche Stunde“ am Nachmittag wurde von künstlerischen Einlagen der Erzieherpraktikantinnen umrahmt. Eine Präsentation ließ die 125-jährige Geschichte dieser Einrichtung revue passieren, von der Gründung über die Aufhebung in der NS Zeit und die Aufbauzeit nach dem Krieg bis zur Öffnung der Schule für weltliche Bewerberinnen 1972. Nach der stärkenden Kaffeepause wurde die geschichtlichen Veränderungen der letzten Jahrzehnte in der Ausbildung dargelegt.

*Sr. M. Godehard Haushofer*

die uns ihr Wissen vermittelten, aber auch an die bereits verstorbenen Lehrkräfte, wie Sr. M. Anja, Frau Brunner oder auch Sr. M. Vitalice, die uns am Nachmittag bei den Hausaufgaben betreute.

Im Klosterbräustüberl blätterten wir in den alten Fotoalben und erinnerten uns an die vielen Ausflüge, Klassenfahrten und an die Besinnungstage in der Oase Steinerskirchen. Es war interessant zu erfahren, was aus den Klassenkameradinnen „geworden“ ist. Besonders schön war, dass Sr. M. Rade Gund Bauer, die ehemalige Direktorin, unsere Runde besuchte. Wir verabschiedeten uns erst spät in der Nacht voneinander mit dem festen Vorsatz, das nächste Treffen nicht erst in 20 Jahren zu feiern.

*Steffi Knott*



*Der Abschlussjahrgang 1994 traf sich mit seiner früherern Klassenlehrerin Sr. M. Romana, der heutigen Direktorin der Realschule.*

# Ein Patenkind in Nkandla

Eine Schuluniform, Kleidung und jeden Monat ein Essenspaket mit Grundnahrungsmitteln: Über ein Patenschaftsprogramm können Paten hilfsbedürftige Kinder in der Region um Nkandla in Südafrika unterstützen. Paul-Georg Knapstein hat die Missionsstation der Mällersdorfer Schwestern besucht und Sr. M. Melinda bei einer Fahrt zu einem Jungen aus dem Patenschaftsprogramm begleitet.

Von Prof. Paul-Georg Knapstein



Sr. M. Melinda von der Missionsstation der Mällersdorfer Schwestern in Nkandla mit einer Sozialbetreuerin und Kwanele mit seinen beiden Geschwistern. Kwanele erhält Unterstützung durch das Patenschaftsprogramm.



Die 50-jährige Ngo-Go, was in der Zulusprache Großmutter bedeutet, in ihrem Garten, den sie auch mit Hilfe der Mällersdorfer Schwestern angelegt hat. Sie kümmert sich um ihre Enkel während ihre Tochter arbeitet.

**KWANELE LEBT ZUSAMMEN** mit seinen beiden Brüdern Thabiso (12), Lindele (8), seiner Mutter und seiner Ngo-Go, wie der Zehnjährige seine Großmutter nennt, in der Nähe von Nkandla in einer windschiefen Hütte. Sein Vater ist an AIDS verstorben, und Kwaneles Mutter ist viel unterwegs, um für einen Tag Arbeit zu finden – meist bei der lokalen Müllabfuhr. Der Tagesverdienst beträgt etwa 2 Euro – wenn sie Glück hat. So bleibt nur die Ngo-Go, die Großmutter, die sich um die Kinder kümmern kann. Sie kocht für die Jungen, hält die Hütte sauber, pflegt den

kleinen Garten, schickt die Kinder zur nahe gelegenen Schule und überwacht die Hausaufgaben.

## Durch eine Patenschaft kann ein Kind unterstützt werden

Hilfe erhält die Familie dabei von den Mällersdorfer Schwestern, die eine Missionsstation in Nkandla betreiben, etwa 240 km nordwestlich von Durban. Die Schwestern betreuen etwa 10.000 Menschen rund um Nkandla, darunter ca. 2.000 Kinder und Jugendliche unter 17 Jahren. Bereits vor zwei Jahren hatten

die Schwestern Kwaneles Großmutter geholfen, einen kleinen Kräutergarten zur Selbstversorgung anzulegen. Nun bekommt die Familie auch Unterstützung durch das Patenschaftsprogramm, das die Mällersdorfer Schwestern eingerichtet haben. So helfen sie etwa 600 Kindern in der Region.

Denn die Provinz Kwa Zulu Natal gehört zu den ärmsten in Südafrika. Zur hohen Arbeitslosigkeit von 60% kommt als eines der Hauptprobleme die Ausbreitung von AIDS hinzu, woran 40% der Bevölkerung leidet, mit Folgekrankheiten wie Tuberkulose oder Cholera. Verschlim-



mert werden die Erkrankungen durch Fehl- und Mangel-Ernährung. Traditionelle afrikanische Familienstrukturen sind zusammengebrochen, da viele Eltern krank sind, oder an AIDS und den Folgen sterben.

Über das Patenschaftsprojekt können „Paten“ aus Deutschland nun jeweils ein Kind wie Kwanele mit 30 Euro im Monat unterstützen. Davon wird die Ernährung, Kleidung, Schuluniform und Betreuung durch ehrenamtliche Helfer aus der jeweiligen Nachbarschaft vor Ort sichergestellt. Mit 360 Euro im Jahr hilft man so diesem Kind, ein Jahr lang zu überleben und eine Perspektive für die Zukunft zu bekommen.

### Der Schulbesuch ist auch in ländlichen Regionen möglich

Da der südafrikanische Staat innerhalb der letzten Jahre dafür gesorgt hat, dass überall im Land, auch in den abgelegenen ländlichen Regionen, Schulen gebaut wurden, ist die schulische Bildung kein zu großes Problem mehr. Aus jedem Dorf können die Kinder ohne allzu langen Fußmarsch ihre Schule erreichen. Allerdings müssen sie vom 1. Schuljahr an Schulgeld bezahlen, auch an staatlichen Schulen.

Im April 2014 besuchte Prof. Paul-Georg Knapstein im Namen des Rotary Clubs „Mainz-Churmeyntz“ die Mällersdorfer Schwestern in Nkandla und begleitete Sr. M. Melinda, die das Patenschaftsprogramm organisiert. Zusammen mit einem Team von zwei Sozialbetreuern und einer Erzieherin fährt sie auf abenteuerlichen Wegen einmal im Monat zu Kwanele. Im Geländewagen führt sie ein Basis-Paket mit den wichtigsten Grundnahrungsmitteln mit, und groß ist die Freude, wenn Maismehl, Bohnen, Öl, Zucker und Konserven ausgeladen werden. Nun ist die kleine Gemeinschaft für 4 Wochen vor dem Verhungern gesichert, die Zukunft ist nicht hoffnungslos. ■

### Als Paten helfen

Als Pate können Sie über das Patenschaftsprogramm der Mällersdorfer Schwestern ein Kind aus der Region um Nkandla unterstützen.

Mit 360 Euro pro Jahr werden Nahrung, Kleidung, eine Schuluniform und eine Betreuung durch Helfer vor Ort finanziert. Die Paten erfahren den Namen ihres „Patenkindes“ und bekommen Nachrichten darüber, wie es ihrem Patenkind geht. Das Programm läuft über die Initiative „Hilfe macht Mut“ des Bezirkskrankenhauses in Landshut, das die Arbeit der Mällersdorfer Schwestern in Südafrika seit Jahren unterstützt.

Mehr Informationen über das Patenschaftsprojekt erhalten Sie bei:  
 Sr. M. Ruth Alberter  
 Tel. 08772/69-115  
 E-Mail: [generalat@mallersdorfer-schwestern.de](mailto:generalat@mallersdorfer-schwestern.de).



Die Schule in Sichtweite der Hütte ist nach einem 30-minütigen Fußmarsch für die Kinder gut erreichbar

Spenden für weitere Patenschaften können Sie richten an  
 Konto „Patenschaft Hilfe macht Mut“, Kontoinhaber: Kloster Mällersdorf  
 IBAN: DE60 7509 0300 0101 1718 87

### Die Niederlassungen der Mällersdorfer Schwestern in Südafrika

**Richards Bay / Natal:**  
 St. Francis Convent  
 2 Kurperkuwe,  
 Box 552  
 3900 Richards Bay / Natal

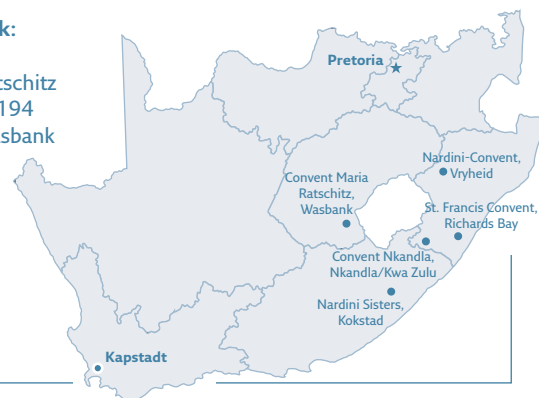
**Vryheid / Natal:**  
 Nardini-Convent  
 P/Bag X 9309  
 3100 Vryheid/Natal

**Kokstad:**  
 Nardini Sisters  
 P. O. Box 212  
 4700 Kokstad

**Nkandla / Kwa Zulu:**  
 Convent Nkandla  
 Box 12,  
 3855 Nkandla / Kwa Zulu

**Wasbank:**  
 Convent  
 Maria Ratschitz  
 P.O. Box 194  
 2920 Wasbank

**Spendenkonto für Südafrika**  
 Kloster Mällersdorf  
 LIGA-Missions-Konto Regensburg  
 Konto-Nr. 117 1887, BLZ 750 903 00  
 IBAN: DE16 7509 0300 0001 1718 87  
 SWIFT-BIC: GENODEF1M05





## Liebe Kinder,

die Erwachsenen sagen oft „Wie schnell doch die Zeit vergeht!“, und tatsächlich: Bald ist das Jahr 2014 zu Ende und es beginnt ein neues. Kinder finden dagegen, dass ein Jahr doch eine lange Zeit ist. Aber wie lange sind dann erst 150 Jahre? So lange wirken die Mällersdorfer Schwestern nämlich schon in Rumänien. Im Jahr 1867 kamen sechs Schwestern dort an. Sie sorgten für arme Familien, unterrichteten Kinder und pflegten Kranke. Das ist heute noch ihre Aufgabe. 150 Jahre sind Grund zu danken, zu jubeln, ein Jubiläum zu feiern. Auch Klostermaus Kati und ihre Kusine Ildiko freuen sich mit den Schwestern.

Bei einem Besuch bei Kati in Mällersdorf unterhalten sich die Mäuse aber auch über Advent und Weihnachten – Ildiko hat ganz viel zu erzählen!

Wir wünschen euch eine schöne Weihnachtszeit und ein gutes neues Jahr 2015!

*Eure Schwester Thekla*

## Von Hirtenspielen und Weihnachtsengeln



Es ist Herbst und die Tage auf dem Speicher sind grau in grau. Kati langweilt sich und denkt an ihre Kusine Ildiko in Rumänien. Sie hat große Sehnsucht nach ihr und fasst einen Plan: Kati weiß, dass in Rumänien ein großes Fest gefeiert wird. Seit 150 Jahren sind Mällersdorfer-Schwester im Land. Zum Fest wird auch Besuch aus dem Kloster Mällersdorf kommen. Gewiss findet Ildiko auf der Rückfahrt Platz im Gepäck einer Schwester! Kati ruft ihre Ildiko über das Mausophon an und verabredet sich mit ihr.

Ein paar Tage später erwacht Kati, weil sie etwas weiches an ihrer Pfote spürt, und leises Piepsen hört. Sofort ist Kati hellwach: Ildiko ist angekommen! Die Mäuse führen einen Freudentanz auf. Dann fällt Ildiko in einen tiefen Schlaf, denn die Reise war anstrengend und im Koffer war es dunkel und eng.

### Weihnachten feiern in Rumänien

Als Ildiko ausgeschlafen hat, gibt es viel zu erzählen. Oft sitzen die beiden am Dachfenster und schauen ins Tal. Dort leuchten jeden Abend mehr Lichter, denn es ist Ad-

## Bastel-Tipp!

# Eine Kerze fürs Fenster

### Du brauchst:

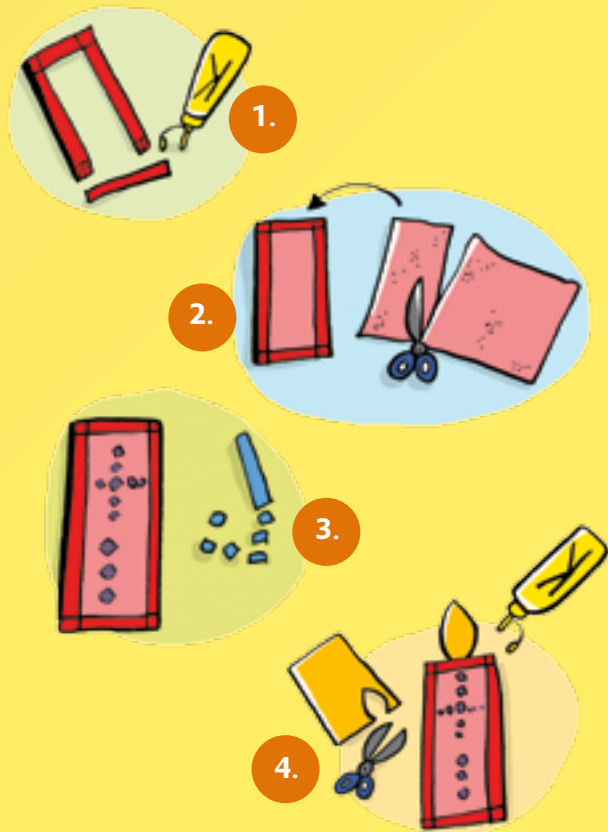
Tonpapier in gelb und einer anderen Farbe, passendes Transparentpapier, Schere, Lineal, Kleber

### So geht's:

1. Klebe vier Streifen Tonpapier als Rahmen der Kerze zusammen. Die Breite der Streifen richtet sich danach, wie groß deine Kerze werden soll.
2. Klebe Transparentpapier dahinter.
3. Das Innere der Kerze kannst du mit kleinen Transparentpapierstückchen verzieren.
4. Zeichne auf gelbes Transparentpapier eine Flamme, schneide sie aus und klebe sie an die Kerze.

### Tipp:

Du kannst aus den Tonpapierkerzen auch einen Adventskalender basteln. Klebe dafür 24 kleine Kerzen an ein Fenster und klebe jeden Tag eine Flamme an.



vent. Kati fragt interessiert: „Ildiko, wie wird in Rumänien Advent und Weihnachten gefeiert?“

### Ildiko berichtet:

„Bei uns in Rumänien gibt es wie hier in Deutschland auch einen Adventskranz aus Tannenzweigen. Im Kindergarten versammeln sich jeden Morgen die Kinder darum, um mit den Schwestern gemeinsam zu singen und zu beten. Und am Nikolaustag kommt der Nikolaus zu Besuch. Er ist der Patron der Pfarrkirche von Odorhei.“

Dort findet im Advent übrigens jeden Morgen ganz früh ein Gottesdienst statt, das Rorateamt. Es kommen immer viele Leute zu diesen Gottesdiensten, trotz Schnee!“

„Habt ihr auch ein Krippenspiel an Weihnachten?“, fragt Kati neugierig dazwischen.

„Ja, aber schon vor Weihnachten ziehen Jugendliche und Erwachsene abends von Haus zu Haus. Sie verkleiden sich als Maria und Josef, Hirten und Engel. Und ein Soldat ist auch dabei. Die Gruppe nennt sich „Betlehemes“. Sie will daran erinnern, dass Maria und Josef in Betlehem keine

Herberge fanden. Es werden dabei auch Spenden gesammelt. Aber es gibt auch wie hier ein Krippenspiel, das die Kinder aufführen“, erklärt Ildiko ihrer Kusine Kati.

„Die Christmette wird bei uns in Odorhei meistens draußen gefeiert, auch bei Schnee und Kälte, weil in der Kirche nicht genug Platz ist für die vielen Menschen. Daheim gibt es als Weihnachtssessen dann Krautwickel mit Sauerrahm. Das ist lecker! Ich durfte auch schon probieren.“

Die Weihnachtsgeschenke bringt nicht das Christkind, sondern ein Engel. Die Kindergartenkinder von Odorhei und noch viele, viele andere Kinder bekommen oft auch schön verpackte Päckchen von Kindern aus Deutschland. Die Freude beim Auspacken ist riesengroß. Schade, dass das die schenkenden Kinder nicht sehen können!“, sagt Ildiko und schaut versonnen aus dem Fenster. Da läuten die Glocken zur Abendmesse. „Komm Ildiko“, ruft Kati. „Wir laufen in die Kirche und hören den Schwestern beim Singen zu!“ Das lässt sich Ildiko nicht zwei Mal sagen, und schon huschen die beiden Mäuse durch das Kloster. ■

Mallersdorf

## Wechsel in der Leitung des Mutterhauses

Am 1. Juli 2014 wurde Sr. M. Adelhelma Pöschl nach 12-jähriger Tätigkeit als Konventsvikarin verabschiedet. Sie hatte mit der Konventsoberin, Sr. M. Antonina, die schon einige Monate vorher verabschiedet worden war, sehr gut zusammengearbeitet. Die Generaloberin dankte ihr für ihren Dienst in der Mutterhausgemeinschaft. Zugleich wurde Sr. M. Samuele Weiher als Konventsvikarin in ihr neues Amt eingeführt. Sie hatte viele Jahre den Kindergarten in München-Pasing und den dortigen Schwesternkonvent geleitet. Die Generaloberin wünschte ihr ein gutes Einarbeiten in die neuen Aufgaben und Gottes Segen. ■



**Abschied und Neubeginn: Im Juli wurde Sr. M. Adelhelma Pöschl von Generaloberin Sr. M. Jakobe Schmid als Konventsvikarin verabschiedet (Foto oben); neue Konventsvikarin ist Sr. M. Samuele Weiher (Foto unten).**

Prien am Chiemsee

## Mallersdorfer Schwestern verlassen Prien am Chiemsee

Am Sonntag, den 22. Juli 2014, fanden in der Priener Pfarrei „Maria Himmelfahrt“ mit einem Festgottesdienst und einem Pfarrfest drei Verabschiedungen statt: Monisignore Fink verließ nach 14-jährigem Wirken Prien und ging in den Ruhestand und Kaplan Konrad Roider wechselte nach dreijähriger Tätigkeit nach Prutting-Vogtareuth.

Der historisch einschneidendste Weggang von Prien war allerdings der der Mallersdorfer Schwestern. Sie waren dort seit 145 Jahren tätig, zuerst im Krankenhausdienst und seit 1903 auch in der christlichen Kindererziehung im Kindergarten St. Irmengard.

Oberin **Sr. M. Siegtraud Uhl** kennt nach 56 Jahren segensreichen Wirkens fast alle Kinder, Eltern und Großeltern in Prien. Sie war außerdem 32 Jahre Pfarrgemeinderatsmitglied und auch bei Krankenbesuchen engagiert.

**Sr. M. Gabriele Meier** hat nach 40-jähriger Tätigkeit im Kindergarten St. Irmengard in der Bevölkerung ebenfalls tiefe Wurzeln geschlagen. Neben der Aufgabe als Gruppenleiterin war sie zusätzlich mit der Essensversorgung der Kinder betraut.

**Sr. M. Emelia Schinabeck** arbeitete 25 Jahre im Kindergarten und war u.a. für die Sprachförderung und für die Kinder mit Migrationshintergrund zuständig.

**Sr. M. Alexa Härteis** lebt seit 8 Jahren bei den Mitschwestern in Prien; sie arbeitet bei der Seniorenbetreuung im Altenheim in Bad Endorf mit.

Seit 1903 taten in Prien 43 Schwestern Dienst im Kindergarten St. Irmengard. Etwa 6.500 Kinder wurden in dieser Zeit im christlichen Geist erzogen und ca. 1.000 Praktikantinnen wurden dort fachlich angeleitet.



**Im Rahmen eines Festgottesdienstes wurden im Juli Sr. M. Gabriele Meier, Sr. M. Emelia Schinabeck, Sr. M. Siegtraud Uhl und Sr. M. Alexa Härteis aus Prien verabschiedet.**

Mallersdorf

## Sr. M. Doris Engelhard – Botschafterin Niederbayerns

Regierungspräsident Heinz Grunwald ernannte acht Frauen als Botschafterinnen Niederbayerns, darunter Sr. M. Doris Engelhard aus dem Kloster Mallersdorf. „Wie könnte Niederbayern besser repräsentiert werden als durch Menschen aus dieser Gegend, die sich durch besondere Fähigkeiten auszeichnen“, betonte Regierungspräsident Grunwald bei der Überreichung der Urkunden. Im Niederbayern-Forum werden Energien gebündelt und die Stärken der Region hervorgehoben. „Um die Vorzüge nach außen noch stärker zu positionieren, wurden die Botschafter Niederbayerns ins Leben gerufen“, erklärte Grunwald weiter. Das Forum wurde im Juli 2011 gegründet. Grundgedanke war, die Trägerschaft „Regionalmarketing Niederbayerns“ zu übernehmen. Es geht auf eine Initiative des Bayerischen Staatsministeriums für Wirtschaft, Verkehr und Technologie zurück und stand seit dem Jahr 2002 unter der Trägerschaft des Bezirks Niederbayern. ■



Sr. M. Doris Engelhard, Braumeisterin in der Brauerei des Klosters Mallersdorf, wurde in diesem Jahr zur Botschafterin Niederbayerns ernannt.

Generaloberin Sr. M. Jakobe Schmid, Generalvikarin Sr. M. Melanie Gollwitzer sowie Sr. M. Samuele Weiher nahmen an den Abschiedsfeierlichkeiten teil. Sr. M. Jakobe dankte den scheidenden Schwestern herzlich für ihren unermüdlichen und segensreichen Einsatz bei den Kindern.

Pfarrer Monsignore Bruno Fink betonte, dass die Schwestern in besonderer Weise die Grundlage für eine gute christliche Einstellung im Ort bewirkt hätten.

Auch der Pfarrgemeinderatsvorsitzende Nikolaus Koschorz dankte den Schwestern für ihre Dienste in der Erziehung, Sprachförderung und bei den Krankenbesuchen.

In Vertretung von Weihbischof Wolfgang Bischof bescheinigte Andrea Martin den Schwestern, einen „Traumkindergarten“ geleitet zu haben.

Ebenso sprachen Bürgermeister Jürgen Seifert und der evangelische Pfarrer Karl-Friedrich Wackerbarth den Schwestern Anerkennung und Dank aus.

Der Kinderchor der Pfarrei sowie die Kinder des Kindergartens St. Irmengard erfreuten die Schwestern mit einem Lied und dankten damit für ihre Zeit in Prien.

München-Pasing

## Verabschiedung der Mallersdorfer Schwestern in München-Pasing

130 Jahre wirkten die Armen Franziskanerinnen von der Heiligen Familie segensreich in Krankenhaus und Kindergarten in München-Pasing. Die letzten drei Schwestern im Kindergarten, **Sr. M. Samuele Weiher**, **Sr. M. Richella Kratzer** und **Sr. M. Arbogasta Rosner** wurden am Sonntag, 29. Juni 2014 feierlich verabschiedet.

Die Pfarrei Maria Schutz feierte mit „ihren Schwestern“ in der Pfarrkirche einen festlichen Gottesdienst mit dem Thema: „Du bist ein Edelstein“. Hier kam zum Ausdruck, was die Schwestern Kindern, Eltern und Pfarrangehörigen bedeuteten.

An den Gottesdienst schloss sich ein Festakt mit Stehempfang im Pfarrheim an. Die ehemalige 2. Münchner Bürgermeisterin Dr. Gertraud Burkert und Generaloberin Sr. M. Jakobe Schmid würdigten als Ehrengäste das Lebenswerk der drei Ordensfrauen,



In Pasing wurden Sr. M. Samuele Weiher, Sr. M. Richella Kratzer und Sr. M. Arbogasta Rosner von der Pfarrei Maria Schutz verabschiedet.

in deren Mittelpunkt die Zuwendung, Liebe und Fürsorge für unzählige Pasinger Kinder stand. Ebenso brachten Vertreter der Pfarrgemeinde, des Elternbeirats und des Personals Dank und Anerkennung zum Ausdruck. Die Kindergartenkinder verabschiedeten sich mit Liedern und Tänzen. Die Kommunionkinder überreichten ihre diesjährige Kommuniongabe in Höhe von 650,- Euro zugunsten des Aids-Waisenhauses in Nkandla in Südafrika. ▶

Mallersdorf

## 50 Jahre Dienst für das Kloster Mallersdorf

Ein 50-jähriges Dienstjubiläum ist heutzutage wohl eine Seltenheit, geschafft hat das Rupert Englbrecht aus Weichs, der auf ein Arbeitsleben von einem halben Jahrhundert im Dienste des Klosters Mallersdorf zurückblicken kann. Dies nahm die Klosterleitung zum Anlass, den treuen Mitarbeiter in einer kleinen Feierstunde zu ehren, ein Geschenk zu überreichen und sich zu bedanken für die vielen Jahre. Rupert Engelbrecht, Meister der Technischen Abteilung, wird nun in Kürze in den wohlverdienten Ruhestand gehen. „Mit ihm verlässt ein hochqualifizierter Mitarbeiter mit enormem Fachwissen das Kloster“, sagte Superior Dr. Wilhelm Gegenfurtner. „Das nimmt die Klosterleitung mit Bedauern zur Kenntnis, obwohl wir ihm den Ruhestand natürlich von Herzen gönnen.“ Superior Dr. Wilhelm Gegenfurtner bezeichnete den Geehrten als ruhigen

und engagierten Mitarbeiter, der stets auf gute und respektvolle Zusammenarbeit mit den Schwestern bedacht ist. Tag und Nacht stehe er zur Verfügung, so war zu hören, und er habe manchmal das Unmögliche möglich gemacht. Dazu wusste Sr. M. Margrith, die Bau- und Personalreferentin des Klosters, mehrere Geschichten. So habe Herr Englbrecht sogar am Heiligen Abend eine wichtige Reparatur zustande gebracht. Dies beweise, er habe „rund um die Uhr“ seine Arbeitskraft eingesetzt. Er kenne jede Leitung hier und in den vielen Jahren sei ihm alles vertraut geworden, das bestätigte der Geehrte. Er erinnerte sich an seine Elektriker-Lehrzeit, die er noch im alten E-Werk des Klosters absolvierte. Er schloss ab mit der Gesellenprüfung und kam dann zur Bundeswehr. Zurück an seinem Arbeitsplatz im Kloster legte Englbrecht im Jahr 1980 die Meisterprüfung ab und vor fünf Jahren übernahm er die Leitung der Technischen Abteilung. Auch die Ausbildung von Lehrlingen lag in seinem Bereich. Für ein Arbeitsleben mit 50 Jahren Treue zum Arbeitgeber bedankte sich abschließend die Klosterleitung und wünschte dem künftigen „Ruheständler“ noch viele gesunde Jahre. ■

Zum Abschluss der Feier dankte Pfarrer Thomas Dallos und wünschte den Schwestern eine „Gute Fahrt“: Sr. M. Samuele darf sich als Dankeschenk über ein Elektrofahrrad freuen, Sr. M. Arbogasto und Sr. M. Richella bekamen einen Ausflugs-Gutschein überreicht.

Im Jahr 1906 hatten Mallersdorfer Schwestern in Pasing die „Englischen Fräulein“ in der Betreuung der 1861 gegründeten „Kinderbewahranstalt“ in der Trägerschaft der Stadtverwaltung abgelöst.

1912 wurde mit drei Mallersdorfer Schwestern eine eigene Filiale für die „Kinderbewahrschule mit Säuglingsbetreuung“ eröffnet. In der Nazizeit verdrängten sogenannte „Braune Schwestern“ die Mallersdorfer Schwestern, diese kehrten jedoch nach Kriegsende in das zerbombte Haus zurück und nahmen unter schwierigen Verhältnissen die Erziehungsarbeit wieder auf. 1976 wurde der Neubau des „Kindergartens Maria Schutz“ auf einem von der Pfarrei von den Passionisten gekauften Grundstück eingeweiht. Von 1984 bis 2013 hatte Sr. M. Samuele die Leitung der Einrichtung, Sr. M. Richella arbeitete 56 Jahre im Kindergarten in Pasing und Sr. M.

Arbogasta war bis ins hohe Alter in Küche und Haus tätig.

Eine kleine Ausstellung in Maria Schutz dokumentiert mit Bildern und Erinnerungsstücken die 130 Jahre segensreiche Arbeit im Krankenhaus und im Kindergarten.

Neufahrn

## Mallersdorfer Schwestern in Neufahrn/Ndb. verabschiedet

Eine volle Pfarrkirche, ein überfülltes Pfarrheim und viele persönliche Geschenke und Worte des Dankes zeigten, wie groß die Wertschätzung und Anerkennung von **Sr. M. Idagunde Haller** und **Sr. M. Erkolina Fenk** in Neufahrn ist.

An der Verabschiedungsfeier der letzten beiden Ordensfrauen in Neufahrn nahmen neben der großen Zahl der Neufahrner Bürgerschaft, das Kindergartenpersonal, die Kolleginnen von der Sozialstation Ergoldsbach und Vertreter des Pfarrgemeinderates und der Kirchenverwaltung teil. Auch Bürgermeister Peter Forstner und viele Wegge-



Stellvertretend für ihre Mitschwester Sr. M. Idagunde Haller, die krankheitsbedingt nicht teilnehmen konnte, nahm Sr. M. Erkolina Fenk (2.v.l.) die Abschiedsgrüße in Neufahrn entgegen.

fährten der Ordensschwestern waren mit dabei.

Beim Dankgottesdienst in der Pfarrkirche betonte Pfarrer Josef Dotzler, es sei ein wehmütiger Tag, denn 85 Jahre Wirken der Mallersdorfer Schwestern in Neufahrn gehen zu Ende. Die fröhliche Art, die Herzenswärme, sowie die gute Zusammenarbeit würden künftig fehlen.

Beim anschließenden Empfang im Pfarrheim wurden die Dienste der beiden Schwestern für die Gemeinde gewürdigt. Generaloberin Sr. M. Jakobe Schmid beton-



**Zum 50-jährigen Arbeitsjubiläum gratulierten Superior Dr. Wilhelm Gegenfurtner, Generaloberin Sr. M. Jakobe und Bau- und Personalreferentin Sr. M. Margrith (von rechts) ihrem Mitarbeiter Rupert Engelbrecht, der Meister der Technischen Abteilung im Kloster Mallersdorf ist.**

te bei ihrer Dankesrede, dass die Schwestern während ihrer Zeit in Neufahrn Höhen und Tiefen erlebt und diese im Vertrauen auf Gott gemeistert hätten. Ihr Wunsch: „Möge, was die Schwestern gewirkt haben, weiter wachsen.“ Sr. M. Idagunde Haller konnte aus gesundheitlichen Gründen leider nicht an der Verabschiedungsfeier teilnehmen. Bürgermeister Peter Forstner betonte, dass die Wertschätzung der Schwestern besonders in den Familien sehr groß sei. 20 Mallersdorfer Schwestern hätten in 85 Jahren in Neufahrn viel bewirkt, ihre Haltung und Menschlichkeit sei aus der Gesellschaft nicht wegzudenken, sie seien weiterhin präsent und mehr als Vorbilder.

Auch der Seniorenclub verabschiedete die Schwestern mit großer Dankbarkeit. 1929 hatten Mallersdorfer Schwestern in der Gemeinde in der „Kinderbewahranstalt“ und der ambulanten Krankenpflege den Dienst aufgenommen. Bald kam noch eine Handarbeitsschule hinzu.

In der Nazi-Zeit mussten die Schwestern das Haus verlassen und konnten erst 1945 zurückkehren. In den Räumen der ehemaligen Handarbeitsschule hatte man inzwi-

schon eine große Zahl aus Breslau evakuierter Kleinkinder untergebracht, für die die Schwestern Tag und Nacht Sorge trugen. Daraus entwickelte sich die dem Kindergarten angegliederte Kinderkrippe, in der bis 1986 viele Babys und Kleinkinder betreut wurden. Die „Nähschwester“ hatte indessen vor allem den Handarbeitsunterricht in der Volksschule übernommen.

Mallersdorf

## Regensburger Domspatzen im Kloster Mallersdorf

Es ist schon Tradition, dass die Regensburger Domspatzen unter der Leitung ihres Domkapellmeisters Roland Büchner im Kloster Mallersdorf zum Fest Maria Namen ein Konzert geben. Sie wollen damit den Schwestern zum „allgemeinen Namens-tag“ gratulieren, denn jede Schwester trägt vor dem Ordensnamen den Namen Maria. Die aufgeführten Werke reichten von der Klassik bis zur Gegenwart. Sie wollen mit dem Konzert danken für die Tätigkeit der



**Bei ihrem Besuch im Kloster Mallersdorf gaben die Regensburger Domspatzen auch ein Ständchen für Bischof em. Manfred Müller (im Vordergrund).**

Mallersdorfer Schwestern im Internat der Domspatzen. Im Anschluss an das Konzert statteten die Domspatzen Bischof em. Manfred Müller im Altenheim St. Maria einen Besuch ab. Dabei sang der Chor für den früheren Bischof von Regensburg einige Lieder, unter anderem sein Lieblingsstück: „Stern, auf den ich schaue.“

Mallersdorf

## Repräsentantin der Taipeh-Vertretung im Kloster Mallersdorf

Bei einer Besichtigungsreise durch Niederbayern stattete die diplomatische Vertretung von Taipeh in Deutschland auch dem Kloster Mallersdorf einen Besuch ab. Zur Besuchergruppe gehörten die Repräsentantin der Taipeh Vertretung, Agnes Hwa-Yue Chen, ihre Tochter, der Generaldirektor Karl Chao-Juan Cheng mit seiner Gattin und Ping-lu Liao, Referentin der Taipeh-Vertretung sowie Ernst Hinsken. Eine Delegation von Landkreis, Gemeinde und Kloster erwartete sie in Mallersdorf. An der Klosterpforte wurde die Besuchergruppe von der Ordensleitung mit Generalvikarin Sr. M. Melanie Gollwitzer, Superior Dr. Wilhelm Gegenfurtner, der stellvertretenden Landrätin Barbara Unger sowie dem Bürgermeister von Mallersdorf herzlich empfangen. Beim Rundgang durch das Kloster erfuhren die Gäste Wissenswertes über den Ta-

gesablauf der Schwestern, die Nutzung der Gebäude und die schulischen Einrichtungen. Von den Gästen besonders wahrgenommen wurde der Ort der Stille und des Gebetes, die Mutterhauskapelle.

Den richtigen Rahmen für den Eintrag der Gäste in das goldene Buch der Marktgemeinde bot das alte Refektorium der Benediktinerinnenmönche. Botschafterin Agnes Hwa-Yue Chen zeigte sich sehr erfreut über den Besuch dieses Klosters und bezeichnete dies als schönes und unvergessliches Erlebnis. Mit charmanter Verbeugung bedankte sie sich aufrichtig bei den Gastgebern. ■



Im alten Refektorium trugen die Besucher aus Taipeh sich in das goldene Buch der Gemeinde Mallersdorf-Pfaffenberg ein.

Pirmasens

## Nardini-Team beim Pfälzerwald-Marathon und Nardini-Pokal für Bambini-Lauf

Zum Start beim Firmenlauf im Rahmen des 9. Pfälzerwald-Marathon 2014 war in diesem Jahr ein 24 Personen starkes Team "Seliger P. J. NARDINI" gemeldet. Mit ihrer Teilnahme unterstützen die Läufer die Bemühungen, dass der Name Nardini in die Öffentlichkeit getragen wird und sein Wirken unvergessen bleibt.

Die Läufer und Läuferinnen, darunter auch Pfarrer Pioth, trugen ein einheitliches T-Shirt mit dem Aufdruck "Seliger P. J. Nardini". Die Akteure stammten nicht nur aus Pirmasens sondern auch aus dem Landkreis. Trotz des Regens während des Laufes war eine gute Stimmung vorhanden, so dass sich gleich einige Läufer schon für das nächste Jahr vormerken ließen. Am Samstag waren Jugendliche und Kinder bei den verschiedenen Bambini-Läufen über 1.000 m am Start. Sie waren überwiegend von

den Schulen der Stadt und aus dem Landkreis gemeldet. Es waren fast 1.000 Schüler am Start. Außer den Pokalen für die Schule mit der höchsten Teilnehmerzahl und prozentualen Teilnehmern der jeweiligen Schule, erhielt jede teilnehmende Schule einen NARDINI-Erinnerungspokal von Sr. Roswitha, der Oberin vom Nardinihaus in Pirmasens, überreicht. Sie wies darauf hin, dass Nardini die Anliegen und Entwicklungen der Kinder und Jugendlichen ganz besonders am Herzen lagen.



Beim Pfälzerwald-Marathon in Pirmasens wurde auch der Nardini-Pokal für Kinder verliehen.

Wer Interesse hat, 2015 im Team "Seliger P. J. Nardini" mit zu laufen, kann sich vorab bei [www.Pfälzerwald-Marathon.de](http://www.Pfälzerwald-Marathon.de) informieren und über [podometz@gmx.de](mailto:podometz@gmx.de) vormerken lassen.

Mallersdorf-Pfaffenberg

## Schulen spenden für Südafrika

Viele Runden wurden durchgehalten beim Spendenlauf im Rahmen des gemeinsamen Sommerfestes der Sankt Martin Grund- und Mittelschule in Mallersdorf-Pfaffenberg.

Die Schulkinder und auch einige lauffreudige Lehrerinnen sind mit großer Begeisterung gelaufen und viele Sponsoren hatten sich zur „Finanzierung“ bereit erklärt.

So konnte eine schöne Summe erlaufen werden, die einem guten Zweck zugeführt werden sollte. In Übereinstimmung mit den Elternbeiratsvorsitzenden der beiden Schulen, Rudolf Miethaner von der Grundschule und Sandra Bründl von der Mittelschule, sollte auch das Kloster Mallersdorf in der Afrikahilfe unterstützt werden.



Mallersdorf

## Compassion – Soziales Praktikum der 9. Klassen der Nardini-Realschule

Im Rahmen der Initiative „Compassion“ der Freien Katholischen Schulen in Deutschland haben auch in diesem Jahr wieder die Schülerinnen der 9. Jahrgangsstufe der Nardini-Realschule ein Sozialpraktikum absolviert. Acht Arbeitstage lang haben die Schülerinnen in Einrichtungen mitgearbeitet, die sich um Menschen mit Behinderung, um asylsuchende, arme, kranke oder obdachlose Menschen kümmern.

Während des Praktikums sollten die Schülerinnen lernen, benachteiligten oder hilfsbedürftigen Menschen mit ihren Möglichkeiten zu helfen, und sie so zu respektieren wie sie sind. Außerdem sollen die Jugendlichen so ihre eigenen Stärken und Schwächen kennen lernen.

„Ich besuchte für unser soziales Praktikum zwei Wochen das BRK Seniorenheim in Mallersdorf“, berichtet eines der Mäd-

Foto: iStockphoto



Im Rahmen der Initiative Compassion lernen die Schülerinnen die Arbeit mit alten, kranken oder benachteiligten Menschen kennen.

chen über seine Erfahrungen. „Ich wurde sehr freundlich von den Mitarbeitern und den Heimbewohnern in Empfang genommen. Es gab so viel Neues zu lernen. Der Umgang mit älteren Menschen fiel mir von Tag zu Tag leichter. Ich traue mich jetzt viel mehr, auf sie zuzugehen. Mein Selbstbewusstsein ist dort sehr gewachsen.“

Die Nardini-Realschule der Mallersdorfer Schwestern hat das Sozialpraktikum „Compassion“ im Schuljahr 2008/2009 eingeführt. Begleitet werden die Schülerinnen während des Praktikums von einer Mentorin oder einem Mentor aus dem Kollegium der Schule. ■

Rektor Manfred Plomer übergab mit der stellvertretenden Elternbeiratsvorsitzenden Alexandra Salzberger im Kloster Mallersdorf 500,- € an die ehemalige Generaloberin Sr. M. Hiltrud Baumer. Sie berichtete, wie hart die Realität des Lebens in Südafrika sei und mit welchen Problemen sich die Menschen dort auseinandersetzen müssten. Von der Aids-Problematik seien besonders Kinder betroffen, die ihre Eltern verloren hatten. Diese sog. „Kinderfamilien“ würden von

den Schwestern betreut, Aids-Waisen teils im Kinderheim des Sizanani Center aufgenommen.

Auch in zahlreichen Selbsthilfe-Projekten sind die Mallersdorfer Schwestern tätig.

In ihrer einzigartigen Arbeit sind die Schwestern ein Lichtblick für die Kinder und geben so wieder Hoffnung auf eine angemessene Zukunft und ein würdiges Leben. Die Besucher fanden bestätigt, dass ihre Spende hier gute Verwendung finden würde.

Pinkofen/Unterlaichling

## Fastenaktion für Südafrika

Der Erlös der diesjährigen Fastenaktion der Pfarrei Pinkofen/Unterlaichling ging an das Projekt „Duduza Care Centre“ der Mallersdorfer Schwestern in Maria Ratschitz in Südafrika. Die Schwestern führen dort ein Hospiz für Aids-Kranke und haben ein Präventions- Programm gegen HIV-Infektion entwickelt.

Sie kümmern sich außerdem um „Kinderfamilien“, d.h. sie versorgen Kinder, die allein in ihrem Kral leben, da deren Eltern

an Aids verstorben sind und sie niemanden haben, der für sie sorgt. Außerdem bekommen täglich ca. 200 Schulkinder ein warmes Mittagessen.

Seit 48 Jahren arbeitet Sr. M. Michaelis Schaumann in Südafrika. Sie verbrachte ihren Heimaturlaub im Sommer im Kloster Mallersdorf. Pfarrer Vattathara und Pfarrgemeinderatssprecherin Gerlinde Schwager nutzten die Gelegenheit, einen Betrag von 640,- € an Sr. M. Michaelis persönlich zu übergeben. Sie hat sich darüber sehr gefreut und versprochen, dass diese Summe im Sinne der Spender verwendet wird.



Sandra Bründl und Rudolf Miethaner übergeben den Erlös aus dem Spendenlauf der Grund- und Mittelschule Mallersdorf an Sr. M. Hiltrud.



Pfarrer Vattathara und Gerlinde Schwager mit Sr. M. Michaelis aus Nkandla in Südafrika. ▶

Mallersdorf

## Einfach leben – zwei Worte mit vielen Facetten

Über 200 Besucher waren der Einladung der Mallersdorfer Schwestern zum Franziskusfest gefolgt, darunter auch viele Kinder und junge Familien. Auch Superior Dr. Wilhelm Gegenfurtner und Generaloberin Sr. M. Jakobe Schmid waren mit dabei.

Das Fest begann am Morgen mit einer gemeinsamen Besinnungsstunde zum Festthema „Einfach leben“. Sr. M. Luisa, die den besinnlichen Vormittag organisiert hatte, lud die Teilnehmer zunächst dazu ein, sich bei einem einfachen Tanz zu begegnen. Fröhlichkeit und ansteckendes Lachen begleitete die gemeinsamen Schritte.

Anschließend beleuchtete Br. Jeremias OfmCap. aus Altötting als geistlicher Begleiter anschaulich und lebhaft die verschiedenen Facetten des Tagesthemas. Er verdeutlichte unterschiedliche Auffassungen von „Einfach leben“ mit Beispielen

aus dem Alltag und regte die Teilnehmer an, über die Frage „Was brauche ich wirklich zum Leben?“ nachzudenken. Nach einer herzhaften Stärkung aus der Klosterküche warteten auf die Besucher des Franziskusfestes verschiedene Mitmach-Angebote, die die Schwestern auf dem Klostergelände vorbereitet hatten.

So konnte man im Klosterhof Mosaikkreuze gestalten und an verschiedenen Spielen teilnehmen. Rege Nachfrage gab es für das Knüpfen von Rosenkränzen, und in der Jahreskrippe des Klosters staunten die Besucher über die gelungene Darstellung des heiligen Franziskus. Auch für die Kleinsten war gesorgt, denn sie durften im Kindergarten der Mallersdorfer Schwestern basteln.

Eine Stärkung zwischendurch und Gelegenheit zu Gesprächen gab es im Begegnungscafé „Franziskus und Klara“ mit Kaffee und feinem Kuchen aus der Klosterbäckerei.

Zum Abschluss des Tages vereinten sich in der Mutterhauskirche alle Besucher und die Schwestern zum gemeinsamen Gottesdienst mit Bruder Jeremias und Superior Dr. Gegenfurtner. Die Gesangsgruppe „Unterwegs“ aus Geiselhöring gestaltete den Gottesdienst. ■

Landau

## Würzwisch-Verkauf für Südafrika

Die „Kräuterweiblein“ der kfd Heilig Kreuz in Landau/Pfalz waren Mitte August in diesem Jahr ziemlich ratlos. Wo konnten sie die verschiedenen Kräuter für den Würzwisch, wie die Kräutersträuße in der Pfalz genannt werden, noch finden? Viele Wegränder waren bereits abgemäht, auf den Brachfeldern waren z.B. das Johanniskraut oder die Königskerze schon verblüht. Neue Standorte mussten also gefunden werden. Am Vortag zu Mariä Himmelfahrt schwärmten drei Gruppen von kfd-Frauen voller Zuversicht zur Sammelaktion aus. Mit reicher Ausbeute trafen sich die Frauen am Nachmittag im Kreuzgang der Augustinerkirche zum Binden der Würzwische. Ein einzigartiger Duft durchzog den Kreuzgang, der einige Passanten anlockte und auf die Aktion aufmerksam machte.

Etwa 220 Kräutersträuße wurden gebunden und nach der Segnung am Ende des Gottesdienstes gegen eine Spende abgege-

ben. Die kfd Heilig Kreuz spendet den Erlös in Höhe von 1.130 € auch in diesem Jahr wieder den Mallersdorfer Schwestern für ihre Arbeit in Südafrika. Die Lebenssituation der an Aids erkrankten Menschen etwas zu verbessern ist ein Anliegen der kfd Frauen. Sr. Dr. M. Ellen Lindner wird mit ihrem Team das Geld sinnvoll einsetzen.

Sybille Keller, kfd Hl. Kreuz



Die Frauen der KFD Hl. Kreuz in Landau haben wieder "Würzwische" aus Kräutern gebunden und verkauft. Der Erlös ging an die Mallersdorfer Schwestern für ihre Projekte in Südafrika.

Inkofen

## Abendserenade für einen guten Zweck

„Vorspiel“:

Die Sängerrunde Inkofen sucht für eine Serenade ein klangliches Pendant und fragt beim Schwesternchor in Mallersdorf um Mitwirkung an. Die Schwestern denken „Warum eigentlich nicht?“ und sagen zu.

„Aufführung“:

Am 6. Juli ist der Park erfüllt von Blasmusik, die abwechseln mit Liedern der Sängerrunde und des Schwesternchores zu den Themen Natur-Wald, sowie Mensch-Freundschaft zu hören ist. Zweimal sind auch die Gäste zum Mitsingen eingeladen. Ein gelungener, wohltuender Abend.

„Nachspiel“:

Vorstand, Dirigent und Kassenwart der Sängerrunde überreichten als Ergebnis der Abendserenade einen Scheck in Höhe von 800 Euro an Sr. M. Catherine für die Arbeit unserer Schwestern in Südafrika. Als Schwesternchor bedanken wir uns sehr herzlich dafür!



**Br. Jeremias OfmCap. aus Altötting führte beim Franziskusfest durch eine Besinnungsstunde zum Festthema „Einfach leben“. Über 200 Besucher nahmen am diesjährigen Franziskusfest in Mallersdorf teil.**

## Leserbriefe

„Meine Frau und ich haben den blickpunkt 1/2014 durchstudiert und finden zunächst das Layout gelungen. Imposant der Mittelteil mit dem P.J. Nardini-Zitat. Aber insbesondere der Artikel über den Kriegseinsatz für Ordensschwwestern auf Seite 14-17 berührt uns. Was konnten Sie alles aus dem Archiv zu Tage fördern!“

*Klaus W. Prof. Dr. R., Seeg*

„Auf die Zeitschrift „im blickpunkt“ habe ich schon gewartet. Das Thema „Brücken bauen“, die Bilder dazu und die Texte habe ich sehr gut gefunden. Natürlich hat Sr. Romana dazu ein Brückenrätsel angeboten, das ich gleich gelöst habe.“

*Violanda P., München*

„Liebe Schwester M. Antonina, ich möchte mich bei Ihnen bedanken für Ihre wunderbaren Gedanken zum Thema „Brückenbauen“. Ihr Text und der von Peter Ganzert sprechen mir aus dem Herzen. Wie viel Frieden hätten wir auf der Welt, wenn die Menschen dies verstehen würden.“

*Maria R., Mettmann*

„Ende Juni weilte ich für zwei Wochen im Kneipp-Kurhaus St. Josef in Bad Wörishofen. „Im blickpunkt“ 2014/Nr. 1 Ihrer Zeitschrift fand ich einen Artikel über den „Kriegseinsatz für Ordensschwwestern“, der das Wirken Ihrer Ordensgemeinschaft ab 1914 in den Feldlazaretten Lothringens beschreibt. Dabei stieß ich auf den Ort Chateau-Salins. Den gleichen Ort entdeckte ich bei meinen Grafenwöhrer Heimatforschungen in den bayerischen Gedichten des Josef Neukam. Auf Seite 46 meines Buches: „Heimat Grafenwöhr“ steht das Lob- und Dankgedicht auf die Mallersdorfer Schwestern von Chateau-Salins, in deren Lazarett der Autor behandelt worden war. Es ist eine schöne Überraschung: Nach hundert Jahren ein Lob- und Dankgedicht auf die Mallersdorfer Schwestern aus dem Kriegseinsatz von Josef Neukam.

Es lautet: Den Barmherzigen Schwestern (25.11.1914)  
 Nah an Frankreichs Grenze in Chateau-Salines –  
 In einem schönen Hause Klosterschwwestern sind.  
 Es sind liebe gute Schwestern, so fromm und sittsam rein.  
 Sie wandern in diesem Hause wie himmlische Engelein.  
 Sie sorgen für kranke Krieger bei Tag und auch bei Nacht.  
 Durch Speisen und Getränke, durch Gebet in stiller Nacht.  
 Euch ihr lieben Schwestern, euch vergeß ich nicht,  
 So lang als ich werd leben, bis dass mein Auge bricht.“ \*  
*Karl W., Grafenwöhr*

\* (Aus: Karl Wohlgut (Hrsg.): Heimat Grafenwöhr, Geschichte, Anekdoten, Streiflichter aus einer oberpfälzischen Stadt, 2014, 2. verbesserte Auflage)



## Kloster Mallersdorf

### Kloster auf Zeit für Frauen

„Kommt und seht!“ so lautet nach dem Johannes-Evangelium die Antwort Jesu auf die Frage seiner Jünger „Meister, wo wohnst du?“ (Joh. 1,38-39)

Wir laden junge Frauen ein, im Mitbeten, Mitleben und Mitarbeiten die Gemeinschaft von uns Mallersdorfer Schwestern kennen zu lernen

**Termine:** Nach persönlicher Absprache  
3 – 6 Tage

**Unkostenbeitrag:** 10 € pro Tag  
inkl. Übernachtung

**Anmeldung:** siehe Abschnittsende

### Stille Tage

Schweigen, Hören, Reden, Beten:

Stille Tage im Kloster Mallersdorf

Begleitung: Sr. M. Anne Strubel – Leiterin des Noviziates im Kloster Mallersdorf

**Termine:** Nach persönlicher Absprache  
3 bis 6 Tage

**Unkostenbeitrag:** 25 € pro Tag,  
inkl. Übernachtung

**Anmeldung:** Sr. M. Ruth Alberter, E-Mail:  
generalat@mallersdorfer-schwestern.de  
Tel: 08772 69 00 (Vermittlung)

### Projektstage für Jugendliche

Kommunion-, Firm- und Jugendgruppen, Ministranten, sowie Schulklassen sind eingeladen, einen Tag bei uns im Kloster zu verbringen, um über Glaubens- und Lebensfragen nachzudenken und Gott in der Stille, in der Bibel und im Gebet zu entdecken.

**Termine:** Nach Absprache

**Anmeldung:** siehe Abschnittsende

### Glaubenstage

Für Menschen, die Fragen an ihren Glauben haben und die über den Glauben nachdenken möchten.

Begleitung: Sr. M. Anne Strubel und Dr. Georg Betz

#### Nächste Termine:

**Sa, den 17.01.2015** „Die Erzählungen von der Kindheit Jesu – was sie uns sagen können“

**Sa, den 14.03.2015** „Von Adam, Eva und dem Sündenfall – die Anfänge der Bibel“

**Uhrzeit:** 9:30 Uhr bis 16:30 Uhr

**Ort:** Nardinihaus des Klosters Mallersdorf

**Unkostenbeitrag:** 25 € pro Tag

#### Anmeldung und Information:

Sr. M. Ruth Alberter, E-Mail:  
generalat@mallersdorfer-schwestern.de,  
Tel.: 08772-69 115

### Wochenende „Atem holen“ für Frauen

Ein Wochenende zum Auftanken im Kloster Mallersdorf mit Bibelarbeit, Körperübungen, Stillezeit, Gebet und Gottesdienst.

**Termin:** 23.01. ab 17:00 Uhr bis  
25.01.2015, 13:00 Uhr

**Ort:** Nardinihaus des Klosters

**Unkostenbeitrag:** 25 € pro Tag

inkl. Übernachtung

**Begleitung:** Sr. M. Carmina Unterburger

**Anmeldung:** siehe Abschnittsende

### Exerzitien im Alltag der Fastenzeit

**Thema:** „Auf-atmen“

**Termine:** 23.02., 02.03., 09.03., 16.03.,  
23.03.2015, jeweils 19:30 – 21:00 Uhr

**Begleitung:** Sr. M. Anne Strubel und  
Sr. M. Manuela Hegenberger

**Ort:** Raum St. Florian, Kloster Mallersdorf

**Treffpunkt:** Klosterpforte

**Unkostenbeitrag:** 7 € für Unterlagen

**Anmeldung:** bis 13. Februar 2015, siehe  
Abschnittsende

### Kurzexerzitien für Frauen zum Fastenzeit-Einstieg

„Betet, dass ihr nicht in Versuchung kommt!“ Lk 22,40

Mit Schriftlesung, Gottesdienst, Zeiten des Schweigens und Betens, Einzel- und Gruppengesprächen.

**Termin:** 17.02. bis 20.2.2015, Anreise ab  
17:00 Uhr, Ende gegen 13:00 Uhr

**Ort:** Nardinihaus des Klosters Mallersdorf

**Unkostenbeitrag:** pro Tag, inkl. Übernachtung 25 €

**Anmeldung:** Sr. M. Carmina Unterburger  
E-Mail: sr.carmina@mallersdorfer-schwestern.de, Tel.: 09170-9722863  
Vorgespräch erforderlich

### Einladung für Frauen zur Mitfeier der Kar- und Ostertage

**Termin:** 02.04. bis 05.4.2015, Anreise  
ab 15:00 Uhr (Beginn 16:30 Uhr),  
Ende 13:00 Uhr

**Ort:** Nardinihaus des Klosters Mallersdorf  
Unkostenbeitrag pro Tag inkl. Übernachtung 25 €

**Anmeldung:** siehe Abschnittsende

### Familienwochenende

Für Familien und Alleinerziehende

**Begleitung:** Das Mallersdorfer Team

**Termin:** 27.03. – 29.3.2015,

Beginn: 18:00 Uhr (Anreise ab 17:00),  
Ende: 13:00 Uhr

**Ort:** Nardinihaus des Klosters Mallersdorf  
Unkostenbeitrag: pro Tag, inkl. Übernachtung 25 € für Erwachsene, 15 € für das erste Kind; 10,- € für jedes weitere Kind; Kinder unter 4 Jahren frei

**Anmeldeschluss:** Freitag, 21. März 2014

**Anmeldung:** siehe Abschnittsende

### Familienwanderung rund ums Kloster

„Unterwegs nach Emmaus“

**Termin:** 06. April 2015, 9:30 Uhr bis  
16:30 Uhr

**Treffpunkt:** Nardini-Kapelle des Klosters Mallersdorf

**Anmeldung:** siehe Abschnittsende

### Tag für Firmlinge und Paten

**Termin:** 23.05.2015, 9:30 - 16:30 Uhr

**Treffpunkt:** Klosterpforte

**Unkostenbeitrag:** 25 €

**Anmeldung:** siehe Abschnittsende

### Psalm 92 im Rucksack unterwegs

Gehen – Schweigen – Hören – Beten  
Wegstrecke ca. 15 – 20 km

**Termin:** 20. Juni 2015, 9:30 – 17:00 Uhr

**Treffpunkt:** Nardini-Kapelle des Klosters Mallersdorf

**Unkostenbeitrag:** keiner, - Mittagsverpflegung bitte mitbringen

**Anmeldung:** Sr. M. Melanie Gollwitzer,  
E-Mail: berufungspastoral@mallersdorfer-schwestern.de, Tel.: 08772 69 859

**Nardinigebet**

Im Alltag innehalten, miteinander beten, singen, meditieren

**Termin:** jeder letzte Mittwoch im Monat

**Ort:** Nardini-Kapelle des Klosters

**Uhrzeit:** 19:30 Uhr

**Treffen der „Franziskus-Interessierten“ OFS**

Wir laden alle ein, die sich angesprochen fühlen, in Orientierung am hl. Franziskus „Das Evangelium zu leben“, an der Erneuerung der Kirche mitzuwirken und Verantwortung für den Frieden zu übernehmen.

**Termin:** jeden letzten Sonntag im Monat  
14:00 Uhr Impuls – Austausch – Kaffee  
17:00 Uhr Vesper mit den Schwestern in der Mutterhauskapelle

**Treffpunkt:** Nardinihaus des Klosters

**Einladung zur Sonntagsvesper mit den Schwestern im Kloster Mellersdorf**

**Treffpunkt:** spätestens um 16:45 Uhr an der Klosterpforte

**Anmeldung und Information:**

Weitere Informationen zu den einzelnen Veranstaltungen erhalten Sie bei Sr. M. Natale Stuibler und Sr. M. Manuela Hegenberger. E-Mail: [berufungspastoral@mellersdorfer-schwestern.de](mailto:berufungspastoral@mellersdorfer-schwestern.de), Tel: 08772 69 859. Hier können Sie sich, wenn nicht anders angegeben, auch für die genannten Veranstaltungen anmelden.

*Finanzielle Gründe sollen kein Hindernis sein, unseren Einladungen zu folgen. Gerne sind wir für Sie da, falls Sie weitere Fragen haben.*

**Kneipp-Kurhaus St. Josef  
Bad Wörishofen****„Kneipp zum Kennenlernen“ (7 Tage)**

Lernen Sie die „ganzheitliche Lebensphilosophie“ von Pfarrer Sebastian Kneipp kennen: Heilkraft des Wassers – Gesundheit durch ausgewogene Ernährung – Heilwirkung der Kräuter – Vitalität durch Bewegung – Harmonie von Körper, Geist und Seele

**Termin:** ganzjährig buchbar

**Rückenwoche (7 Tage)**

Haben auch Sie sich zu viel „aufgeladen“ und leiden an Verspannungen der Hals- und Nackenmuskulatur und einer schmerzenden Lendenwirbelsäule? In der Rückenwoche erhalten Sie wertvolle Tipps zu Mobilisation, Stabilisation und Haltung Ihrer Wirbelsäule. Verschiedene Kneippwendungen unterstützen diese Woche und bringen zusätzliche Entspannung.

**Termin:** ganzjährig buchbar

**Kleine Auszeit (5 Tage)**

Entfliehen Sie für ein paar Tage Ihrem Alltag und lassen Sie sich verwöhnen mit wohltuenden Anwendungen und einer gesunden Vollpension. Gönnen Sie sich diese kleine Auszeit und tanken Sie neue Kraft für Leib und Seele.

**Termin:** ganzjährig buchbar

**Basenfasten (6 Tage, Kurzkur für Körper, Geist und Seele)**

Regenerieren an Körper, Geist und Seele

**Termin:** 26.04. - 02.05.2015

**Fastenwoche für Gesunde**

(nach Dr. Buchinger/Dr. Lützner)

Mit einer Fastenwoche entschlacken und entgiften Sie Ihren Körper nachhaltig. Diese Zeit bietet ebenfalls Gelegenheit zur Entspannung, Besinnung und Ruhe.

**Termin:** 20.02. - 27.02.2015

**Fasten mit allen Sinnen nach**

Dr. F. X. Mayr

Das Fasten mit Milch, Brot und Kräutertee regeneriert den Körper auf eine sanfte Art und Weise. Gifte und Schlacken werden ausgeschieden und Selbstheilungskräfte angeregt.

**Termin:** 13.03. - 20.03.2015

**Basen-Heilkost-Wanderwoche**

In der Einfachheit liegt die wahre Vollenkung. Das Weglassen befreit und lässt uns den Geschmack am Leben wieder entdecken. Diese Woche bietet die Gelegenheit, die Hektik des Alltags zurück zu lassen, in der freien Natur Atem zu holen und einfache, wohlschmeckende Mahlzeiten zu genießen.

**Termin:** 13.06. - 20.06.2015

**Erholungswoche für Priester und Diakone**

„Kommt und ruht ein wenig aus!“

Mk. 6,31

**Termine:** 01.03. - 07.03.2015,  
12.04. - 18.04.2015

**Begleitung:** Pfarrer Paul Ringseisen

**Von Januar bis März gelten Sonderpreise auf die Zimmerpreise und die Pauschalkuren.**

**Ganzjährig:**

- Tägliche Eucharistiefeier in der Hauskapelle
- Psalmengebet
- Meditative Wanderungen
- Nordic Walking
- Meditatives Tanzen mit Mellersdorfer Schwestern
- Glaubensgespräche
- Attraktive Pauschalangebote (von drei Wohlfühltagen bis zur dreiwöchigen Kneippkur)
- Freie Nutzung von Hallenbad, Sauna und Dampfbad immer inklusive
- Spezielle Angebote für Ordensangehörige

**Hausprospekt, Anmeldung und weitere Informationen:**

Kneipp-Kurhaus St. Josef

Adolf-Scholz-Allee 3

86825 Bad Wörishofen

Tel.: 08247 / 308-0

Fax: 08247 / 308-150

[info@kneippkurhaus-st-josef.de](mailto:info@kneippkurhaus-st-josef.de)

[www.kneippkurhaus-st-josef.de](http://www.kneippkurhaus-st-josef.de)

# Namen und Nachrichten



## Apostolats- und Missionshaus der Pallottiner

### Weihnachtsfreizeit „Nimm' dir Zeit und staune: Gott wird Mensch!“ –

Für interessierte Frauen und Männer, die sich oder ändern ein besonderes Weihnachtsgeschenk bereiten möchten, mit Impulsen, meditativen und kreativen Elementen, festlichen Gottesdienste und Möglichkeit zu persönlichen Gesprächen.

**Termin:** 22.12. - 29.12. 2014

**Begleitung:** P. Norbert Lauinger SAC, Sr. M. Ecclesia Gruber

### Qi Gong und Meditationswochenende

Qi Gong, eine alte chinesische Heilgymnastik, ist leicht zu erlernen und ist für Menschen jeglichen Alters gleichermaßen geeignet. Jeder, der an dem Kurs teilgenommen hat, kann die Übungen zu Hause ohne große Mühe weiter praktizieren.

**Termin:** Fr., 09. Januar, bis So., 11. Januar 2015

**Leitung:** Wolfgang Burgard / Sr. M. Ecclesia Gruber

### Meditativer Malkurs „... die innere Welt auf Leinwand!“

Kreativität fördern, der Intuition zu vertrauen lernen, das Innere durch Bilder ausdrücken! – Weitere Informationen im Internet unter: [www.farbige-lichtblicke.de](http://www.farbige-lichtblicke.de)

**Termin:** 17.1. - 18.1. 2015, Beginn: 10.00 Uhr, Ende: 13.00 Uhr

**Leitung:** Christine Gabler

### Kontemplative Meditation mit dem Jesusgebet/Herzensgebet:

Ein Weg in die Stille, zu mir, zu Gott ...! Ein Weg der Aufmerksamkeit, der helfen will „Gott in allen Dingen zu suchen und zu finden“ (Ignatius v. Lojola). Ein Kurs für Anfänger wie für Fortgeschrittene!

**Termin:** 23.1. - 25.1. 2015

**Begleitung:** Ulrike Simon-Schwesinger

### Oasentage: Rasttag für Leib und Seele „Gönn' dir eine Atempause!“

Den Stress und die Anforderungen des Alltags hinter sich lassen, Zugänge entdecken zu all dem, was mich aufatmen lässt. Impulse, stille Zeiten, einfache Wahrnehmungsübungen und Austausch sind wesentliche Elemente dieser Tage. Ein Angebot für Frauen und Männer, die Sehnsucht haben, mehr mit der Quelle des Lebens in Berührung zu kommen, um besser den Alltag bewältigen zu können..

**Termin:** 30.1. - 01.2. 2015

**Begleitung:** Sr. M. Ecclesia Gruber

### „Sing- und Tanztag“ für Tanz- und Sangesfreudige

**Termin:** Samstag, 14. Febr. 2015, von 9.30 Uhr bis 17.00 Uhr.

**Begleitung:** Sibylle Kagerer UAC und Gerhard Kolbeck UAC.

### Exerzitien im Alltag,

„Dem Leben auf der Spur“.

Wöchentliche Treffen jeweils am Dienstag Abend

**Termin:** 17.2. - 14.4.2015, immer am Dienstag Abend von 10:15 - 21:00 Uhr

**Begleitung:** Monika Urban UAC, Sr. M. Ecclesia Gruber

### Biblische Exerzitien

Für interessierte Laien und Ordensleute mit einem täglichen biblischen Impuls, durchgehendem Schweigen, Eucharistiefeier und einer Möglichkeit zu Einzelgesprächen.

**Termin:** 16.3. - 22.3.2015

**Begleitung:** P. Norbert Lauinger SAC, Sr. M. Ecclesia Gruber

### Fastenkurs: „Leichtes Fasten nach Hildegard von Bingen“

Es sind Fastentage mit Gemüsesuppe und Tee; keine Null-Diät! Durch das Fasten erwächst Kraft für einen Neubeginn im Alltag. Sonderprospekt anfordern!

**Termin:** 23.3. - 29.3.2015

**Begleitung:** Maria Riepl, Hunderdorf,

### Ikebana - Kurs, meditatives

#### Blumenstecken

Ikebana, ein meditativer Weg für Menschen, die Freude an Blumen und Pflanzen

haben und die bereit sind, sich auf Stille einzulassen. Sonderprospekt anfordern!

**Termin:** 27.3. - 29.3. 2015.

**Begleitung:** Hans-Peter Boor

### Osterseminar: „Meine Freude, Christus, ist erstanden!“

Das Ostergeheimnis ins eigene Leben übersetzen und mit der Hausgemeinschaft die Kar- und Osterliturgie feiern. Mit Biblischen Impulsen, meditativen und kreativen Elementen, Zeit für Stille und Gebet und Möglichkeiten für Einzelgespräche.

**Termin:** 2.4. 2015 - 5.4. 2015, Beginn am Nachmittag, Ende am Ostersonntag, 13.00 Uhr

**Begleitung:** Sr. M. Ecclesia Gruber und Hausgemeinschaft

### Information und Anmeldung für alle Angebote:

Apostolatshaus der Pallottiner

Hofstetten 1

93167 Falkenstein/Opf.

Tel.: 0 94 62/ 9 50- 32 oder /9 50-0

Fax: 0 94 62/ 9 50- 75

[exerzitienhaus-hofstetten@pallottiner.org](mailto:exerzitienhaus-hofstetten@pallottiner.org)

## Impressum

„IM BLICKPUNKT“ wird herausgegeben von der Ordensgemeinschaft der Armen Franziskanerinnen von der Heiligen Familie zu Mallersdorf, Klosterberg 1, 84066 Mallersdorf-Pfaffenberg

**Internet:** [www.mallersdorfer-schwestern.de](http://www.mallersdorfer-schwestern.de)

**Redaktion:** Sr. M. Rade Gund Bauer (verantwortlich), Sr. M. Cäcilie Beer, Sr. M. Thekla Dietl, Sr. M. Marieluise Geist, Sr. M. Godehard Haushofer, Sr. M. Ariane Huber, Sr. M. Antonina Nagl, Sr. M. Romana Zistler

**Für Anfragen an die Redaktion:** Telefon (0 87 72) 69-222

**E-Mail:** [sr.rade Gund@mallersdorfer-schwestern.de](mailto:sr.rade Gund@mallersdorfer-schwestern.de)

**Titelbild:** Mallersdorfer Schwestern

**Alle nicht gekennzeichneten Fotos und Abbildungen:** Archiv Kloster Mallersdorf

**Lithos, Satz:** Don Bosco Medien GmbH, München

**Druck:** Bonifatius Druckerei, Paderborn

Gedruckt auf Bilderdruckpapier, hergestellt aus 100 % chlorfrei gebleichten Faserstoffen.

**Herstellerische Begleitung:** Don Bosco Medien GmbH, Redaktion, Sieboldstraße 11, 81669 München

Jeglicher Nachdruck bedarf der vorherigen Zustimmung der Redaktion. Wenn Sie unsere Arbeit unterstützen wollen:

**Spendenkonto:** Sparkasse Landshut, BLZ 743 500 00, Kontoinhaber Kloster Mallersdorf, Kontonummer: 5000904, IBAN: DE73 7435 0000 0005 0009 04,

SWIFT-BIC: BYLADEM1LAH

Kennwort: „im blickpunkt“

Rätselspaß

# Weihnachtsrätsel

Es sind jeweils neunbuchstabile Wörter der angegebenen Bedeutung zu bilden und in das Rätselgitter einzutragen. Gleiche Zahlen bedeuten gleiche Buchstaben. Bei richtiger Lösung ergeben die Buchstaben in den blau unterlegten Feldern der Reihe nach von oben nach unten gelesen eine Deutung des Weihnachtsgeschehens.

**Fragen:**

1. duftendes Harz (wird bei feierlichen Gottesdiensten eingesetzt)
2. Mitteilung, Botschaft
3. guter Gedanke, Einfall
4. Vertretung eines Landes, Konsulat
5. das Spiel eröffnender Schlag (Tennis)
6. für etwas voll da
7. Verkleinerung, Wertverlust
8. Abgabe für etwas (Mehrzahl)
9. Gebet für Jemanden
10. wann immer
11. Tisch für Schüler in der Schule
12. zum Dienst bereit
13. nach längerer Zeit nach Hause kommen
14. betören, in Entzücken versetzen
15. nicht vorstellbar
16. unterste Verwaltungseinheit beim Staat (Mehrzahl)
17. sich bei Musik hin und her bewegen

**Lösung:**

---



---

1.				1	2	3	4	5	
2.			5	1	2	6			
3.		6			7	8	4	9	10
4.	8			11	5	1	3	12	
5.	3	4	12						10
6.		9		3	10	6	7	2	
7.	13						4	9	10
8.				4	7	1	2	7	9
9.	12		7		8	6	14		7
10.		7	15		2	16	7	6	14
11.		5	1		17	8	3	9	18
12.				9	11	14		3	
13.	2					18		1	2
14.	8	7		3		8	7	2	9
15.	4	9				18	8	3	2
16.	10	7			6		15	7	9
17.				4	9	18		17	

**Schreiben Sie Ihre Lösung auf eine Postkarte und senden Sie diese bis zum 31. Januar an:**

ib-Redaktion, z.Hd. Sr. M. Romana Zistler, Klosterberg 1, 84066 Mallersdorf-Pfaffenberg

**Gewinner des Preisrätsels aus „IM BLICKPUNKT“ 2/2014**

Zum Preisrätsel in der letzten Ausgabe von „IM BLICKPUNKT“ wurden überaus viele richtige Lösungen mit dem Lösungsspruch „Ein Lächeln ist der kürzeste Weg zwischen zwei Menschen“ eingesendet. Aus ihnen wurden per Los als Gewinner ermittelt: Judith Hoffmann-Kramer aus Großbundenbach, Gabi Ringel aus Ingolstadt, Regina Pürner aus Kemnath, Johanna Kieslich aus Bad Oldesloe und Gisela Ludsteck aus Aufhausen. Sie dürfen sich über die Kartenbox „Gebete to go“ freuen, die im Don Bosco Verlag erschienen ist.



**Mitmachen und Gewinnen!**

Zu gewinnen gibt es drei Mal das Buch „Mein Leben als Torte. Anleitung zum autobiografischen Schreiben“ von Andrea Behnke, erschienen im Don Bosco Verlag.



„Mit Jesus Christus  
kommt immer – und immer  
wieder – die Freude.“

*Papst Franziskus*

Die Redaktion von  
IM BLICKPUNKT wünscht  
Ihnen frohe Weihnachten  
und ein gesegnetes  
neues Jahr!

